

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 158

MONTAG, 10. JULI 1950

77. JAHRGANG

Landtagswahl in Schleswig-Holstein:

Flüchtlingsstimmen entscheidend

In der direkten Wahl: 31 Sitze für den Deutschen Wahlblock, nur 8 für die SPD

Neuß. Die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein, die am gestrigen Sonntag stattfanden, brachten wesentliche und politisch hochinteressante Ergebnisse. Besonders sind hervorzuheben:

1. Sämtliche Parteien hatten teilweise beträchtliche Stimmverluste zugunsten des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten. Zum ersten Mal griff eine Flüchtlingspartei in den Wahlkampf ein und schnitt sehr gut ab.

2. Schleswig-Holstein hatte bisher eine absolute SPD-Mehrheit im Landtag. Im neuen Landtag wird die SPD nur ein knappes Drittel der Sitze mit ihren Abgeordneten besetzen können.

3. Der von den Bonner Regierungsparteien gebildete „Deutsche Wahlblock“ aus CDU, DP und FDP ging mit 31 von 46 direkt zu erringenden Sitzen als haushoher Sieger aus dem direkten Wahlgang hervor.

4. Die Kommunisten erlitten eine in diesem Ausmaß bisher in Deutschland noch nicht erlebte Niederlage, so daß sie im SH-Landtag nicht vertreten sein werden.

In den 46 Wahlkreisen Schleswig-Holsteins wurden gewählt: 31 Abgeordnete des Deutschen Wahlblocks, 8 der Sozialdemokraten, 5 des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten und 2 des Südschleswigschen Wahlbundes (dänischfreundlich). Nach der Verteilung der 23 Landtagsitze aus der Reserve werden in dem neuen Parlament des nördlichsten Landes der Bundesrepublik Deutschland nach einer privaten, noch nicht offiziellen Berechnung folgende Abgeordnete vertreten sein: Deutscher Wahlblock (CDU, DP, FDP): 31, SPD: 19, Heimatvertriebene: 16, SSW: 4.

Die absolute Mehrheit hat somit keine dieser Gruppen erreicht. Demnach wird die neue Regierung auf jeden Fall aus einer Koalition hervorgehen müssen.

Die Leiter des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten erklärten in einer ersten Stellungnahme zu dem Ausgang der Wahlen, daß sich ihre Flüchtlingspartei nach dem gro-

Der neue schleswig-holsteinische Landtag wird aus 69 Abgeordneten bestehen. 46 von ihnen sind durch Mehrheitswahl in den Wahlkreisen gewählt worden und 23 werden entsprechend dem Stimmenverhältnis aus den Landeslisten der Parteien gewählt. Der alte, am 20. April gewählte Landtag bestand ursprünglich aus 70 Abgeordneten, zählte aber am Ende der Legislaturperiode nach Ausscheiden zweier Mitglieder nur noch 68. Von diesen gehörten 40 der SPD, 20 der CDU und sechs dem SSW an, während zwei parteilos waren.

Im Verlaufe der letzten Jahre war die Wahlbeteiligung in Schleswig-Holstein von Wahl zu Wahl gestiegen. 1947 betrug sie 69,8 Prozent, 1948 schon 77,4 Prozent und 1949 sogar 82,7 Prozent.

Die Wahl zum zweiten schleswig-holsteinischen Landtag ist, abgesehen von kleineren örtlichen „Flugblatt- und Plakatfeiern“, ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Als die Wahllokale pünktlich um 18 Uhr ihre Türen schlossen, hatten rund 72 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimmen abgegeben.

95,6 Prozent stimmten für Europa

Volksbefragung in Breisach - „Kettenreaktion des guten Willens“

Breisach (dpa). Ueber 95 Prozent der Einwohner des Rheinstädtchens Breisach sprachen sich am Sonntag bei einer informativen Volksbefragung der Europa-Union für einen Zusammenschluß der europäischen Länder aus. Von 1388 abgegebenen Stimmen der insgesamt 1584 Wahlberechtigten Breisachs lauteten 1316 oder 95,6 Prozent auf Ja. Nur 56 Einwohner stimmten gegen die europäische Föderation. Die Wahlbeteiligung betrug 87,5 Prozent.

Den Einwohnern war die Frage vorgelegt worden: „Sind Sie für die Beseitigung der wirtschaftlichen und politischen Grenzen innerhalb Europas und für den Zusammenschluß aller europäischen Völker zu einem europäischen Bundesstaat?“ Eine ähnliche Abstimmung soll am kommenden Sonntag in Castrop-Rauxel (Westfalen) und später auch in Bremen stattfinden.

Die Volksbefragung verlief im allgemeinen ruhig. Lediglich einige kleinere kommunistische

Gruppen versuchten im Laufe des Tages, die Abstimmung durch Flugblätter negativ zu beeinflussen.

Die Grenzstadt Breisach war ausgewählt worden, weil sie unter den europäischen Ländern besonders stark gelitten hat. Sie wurde in ihrer zweitausendjährigen Geschichte mehr als zehn Mal völlig zerstört und gehört zu den am schwersten beschädigten Städten des letzten Krieges.

Als Ziel dieser Volksbefragungen bezeichnete der Präsident der deutschen Europaunion, Dr. Eugen Kogon, am Vorabend der Abstimmung in Breisach eine „Kettenreaktion des guten Willens“, mit der die Regierungen gezwungen werden sollen, über den Straßburger Europarat hinaus einen europäischen Bundespakt zu beschließen. Kogon nannte es einen Fehler, daß die Amerikaner viel Geld für Europa geben ohne die Bedingung daran zu knüpfen, daß sich Europa erst ein „neues Direktorium“ schafft.



Die Großen Drei einträchtig zusammen...

... leider zu schön, um jetzt — 1950 — wahr zu sein. Unser Bild zeigt die drei Staatsoberhäupter, Clement Attlee, Harry S. Truman und Josef Stalin, auf der Potsdamer Konferenz, auf der sie über das Schicksal des besiegten Deutschland berieten. Das war im Juli und August 1945. Inzwischen sind fünf Jahre vergangen, die politische Situation hat sich grundlegend gewandelt, die Potsdamer Beschlüsse stehen nur noch auf dem Papier — sie wurden wie so vieles in den Propagandamühen umgeformt zu Waffen des Kalten Krieges. Heute würde die Welt erlöst aufatmen, wollten Truman und Stalin sich treffen und vom Frieden sprechen. Nicht — wie 1945 — von dem Frieden nach einem furchtbaren Weltkrieg, sondern von dem Frieden, der einen neuen Weltkrieg für alle Zeiten verhindert und aus den Gedanken der Menschen hinwegscheucht.

Großoffensive der Nordkoreaner

Pausenlos angreifende US-Bomber vernichteten 40 Panzer

Tokio (dpa). Trotz der Vernichtung von vierzig nordkoreanischen Panzern hielt der Druck der nordkoreanischen Streitkräfte im Laufe des Sonntags weiter an. Nach dem Bericht General MacArthurs, der die Lageveränderung von Sonnabend bis Sonntag (Ortszeit) schildert, hat die Stoßkraft der nordkoreanischen Offensive noch nicht nachgelassen. Sechs nordkoreanische Divisionen in Stärke von mehr als 50 000 Mann befinden sich gegenwärtig im Vormarsch auf Taejon, die provisorische Hauptstadt der koreanischen Republik.

Ueber das Schicksal des eingeschlossenen amerikanischen Bataillons wurde in dem Kommando des Hauptquartiers nichts erwähnt, woraus zu schließen ist, daß die Verbindung noch nicht hergestellt werden konnte.

Die Kommunisten versuchen anscheinend mit Teilen ihrer Einheiten in einer Umfassungsbewegung in den Rücken der amerikanischen Truppen südlich von Tschonan zu gelangen. Weitere Anzeichen deuten darauf hin, daß die Nordkoreaner möglicherweise einen Durchstoßversuch von dem westlichen Flügel ihrer Vormaarschlinie unternehmen, um sich Taejon vom Nordosten zu nähern.

Hinzu kommt der bedrohliche Vormarsch nordkoreanischer Verbände längs der Ostküste in Richtung auf Pusan. Pusan ist der bedeutendste Hafen Südkoreas, durch den der amerikanische Nachschub von Japan geleitet wird.

Marine-Infanterie soll es schaffen

Große Erwartungen setzt man auf den Einsatz der im Pazifikkrieg hervorgetretenen amerikanischen Marineinfanterie, die zur Zeit an der Westküste der USA verschießt werden. Ihr Oberbefehlshaber General Shepherd ist bereits am Sonntag in Tokio eingetroffen, wo er sich sofort zu Besprechungen mit General MacArthur und dessen wichtigsten Mitarbeitern begab. Die Marineinfanterie gilt als Elite-Truppe der USA-Streitkräfte. Sie war während des zweiten Weltkrieges fast ausschließlich bei den Inselkämpfen im Pazifik eingesetzt. Man hält es für wahrscheinlich, daß die amerikanischen Marineinfanteristen in erster Linie für Sondereinsätze zur Bildung von Brückenköpfen an der koreanischen Küste verwendet werden.

Moskau: Kein Weltkrieg durch Korea

Der außenpolitische Kommentator von Radio Moskau, Lev Sedin, erklärte am Sonntagabend im Moskauer Rundfunk, die amerikanischen Versuche, in Korea „einen neuen Weltkrieg zu entzünden“, seien „unweigerlich zum Scheitern verurteilt“. Die Völker der Sowjetunion würden sich zu keinen unüberlegten Handlungen verleiten lassen.

NRW-Verfassung in Kraft

CDU-Sozialausschüsse für Arnolds Wiederwahl

Bonn. Die Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen, die von der Bevölkerung am 18. Juni angenommen wurde, ist von den alliierten Hohen Kommissaren genehmigt worden.

Die CDU-Landes-Sozialausschüsse traten für die Wiederwahl Karl Arnolds zum nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten ein. Auf der Zusammenkunft, in der ein Meinungsaustausch über politisch-parlamentarische Fragen stattfand, versicherte Arnold erneut, auch in Zukunft seine volle Kraft für das Wohl der Allgemeinheit einsetzen zu wollen.

Köln feiert sein großes Jubiläum

Über eine halbe Million Kölner bei der Eröffnung der 1900 Jahrfeier — Mutter Colonia alaa!

Köln. Ueber eine halbe Million Kölner feierten am Samstagabend auf einer großen Kundgebung im Schatten des Doms das 1900jährige Jubiläum ihrer Stadt. Neben den Einheimischen begrüßte der Oberbürgermeister Dr. Ernst Schöningh auch zahlreiche evakuierte Kölner, die aus nah und fern zu diesem Festtag in ihre alte Heimatstadt gekommen waren.

Unter dem Geläut der Domglocken wurden die Ehrengäste, die mit dem Dampfer aus Bonn abgeholt worden waren, durch ein Spalier der Jugendbünde und der Schützenbruderschaften vom Rhein herauf zum Dom geleitet.

Selbst in den höchsten Winkeln des Domes saßen die Menschen, als die Kundgebung mit dem Lied „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten“ eröffnet wurde. Nach den Festansprachen von Landtagspräsident Josef Gockeln und dem Vizepräsidenten des Bundestages, Professor Carlo Schmidt, wurde von 2000 Sängern zum ersten Mal die Kölner Festhymne gesungen. Ein jungst aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrter Kölner Junge rief dann den Versammelten zu: „Mutter Colonia, mer halden zu dir. Mer bringe dich wider hui, mer machen dich wider jung. Mutter Colonia alaa!“

Mit dem Abschlussspiel „Großer Gott wir loben dich“ leuchteten die Scheinwerfer auf und überstrahlten den hohen Dom mit Licht. Vom Ufer

stießen kleine und große Boote in großer Zahl ab und gingen in der Mitte des Stroms vor Anker. Während zu Lande und an Bord die Weingläser aneinanderstießen, strahlte bengalische Beleuchtung und zeichnete die von Menschen dicht belagerten Konturen der Rheinufer scharf in den nächtlichen Himmel. Ein sprühendes Feuerwerk und ein silberner Wasserfall von den beiden zentralen Rheinbrücken herab bildeten das offizielle Ende. Inoffiziell feierten die Kölner an beiden Ufern des Rheins bis in die frühen Sonntagmorgens hinein.

Ein Vivaldi, Cressat, Florestan rief Professor Carlo Schmidt der Kölner Bevölkerung zu ihrem Jubiläum zu. Es gebe keine andere Stadt, die ein solches Jubiläum feiern könne. Das hänge nicht nur mit dem Alter zusammen, sondern auch mit der Tatsache, daß sich nirgends soviel deutsche und europäische Geschichte konzentrierte wie in Köln.

Das Kölner Jubiläum sei ein Jubiläum des Landes und der Welt, sagte Landtagspräsident

Josef Gockeln. „Ihr seid der Vorort des Abendlandes gewesen und ihr müßt es bleiben.“ Der Kölner Dom sei Symbol für die deutsche Einheit, die Kölner Kultur müsse das Symbol für die Einheit Europas sein.

Oberbürgermeister Dr. Ernst Schöningh war vom lauten Beifall seiner „Untertanen“ begrüßt worden, als er vom hohen Podium zwischen dem Schmuck der Flaggen herab, mit beiden Armen winkte. Er sagte: „Seien Sie stolz Köln! Scharf in den nächtlichen Himmel, ein sprühendes Feuerwerk und ein silberner Wasserfall von den beiden zentralen Rheinbrücken herab bildeten das offizielle Ende. Inoffiziell feierten die Kölner an beiden Ufern des Rheins bis in die frühen Sonntagmorgens hinein.“

Die Frage, ob Fred Sommers mit dem groß angekündigten amerikanischen Schwergewichtler Al Hoosman ein ausgesprochener Bluff glückte oder Gruppe seinen Gegner in der ersten Runde mit einer vollen Rechten zur Kinnspitze so schwer erschütterte, daß er sich einfach nicht mehr fangen konnte, wird die Zukunft zeigen müssen, falls Hoosman einen zweiten Start in Deutschland erhält. Jedenfalls war es so, daß der riesige Amerikaner sich von der ersten Runde an in der Deckung fast ausschließlich auf sein Reaktionsvermögen verlassen wollte und die Fäuste im Walcott-Stil lang herunterhängen ließ. Mitte der ersten Runde aber wurde er dann von einer vollen Rechten schwer getroffen und in die Seile geschleudert. Gruppe

Hoosmans „Spaziergang“ führte zum ko.

Richard Grupe setzte amerikanischen Ranglistboxer matt - Auch Peter Müller bestand internationale Probe

Köln. Köln hatte nach langer Zeit wieder mal einen Berufsboxkampf, der mit 12 000 Zuschauern im Eisstadion ein vollbesetztes, ausverkauftes Haus brachte. Mittelpunkt der gut zusammengestellten Karte waren die internationalen Kämpfe, die mit deutschen Siegen endeten und im Schwergewicht durch den K.o.-Erfolg des Hamburgers Richard Grupe über den amerikanischen Ranglistboxer Al Hoosman (97 kg) sogar eine sportliche Sensation brachte. Einige allerdings unberechtigte Pfiffe gab es nach der Weltgewichtsbegegnung zwischen Walter Schneider-Celle (66 kg) und Fred Teichmann, Berlin (65,7 kg), weil ein Teil der Zuschauer mit dem Unentschieden nicht zufrieden schien, obwohl das Urteil durchaus in Ordnung ging. Schneider blieb dadurch also deutscher Meister im Weltgewicht.

Gruppe mit Dampf in der Rechten

Die Frage, ob Fred Sommers mit dem groß angekündigten amerikanischen Schwergewichtler Al Hoosman ein ausgesprochener Bluff glückte oder Gruppe seinen Gegner in der ersten Runde mit einer vollen Rechten zur Kinnspitze so schwer erschütterte, daß er sich einfach nicht mehr fangen konnte, wird die Zukunft zeigen müssen, falls Hoosman einen zweiten Start in Deutschland erhält. Jedenfalls war es so, daß der riesige Amerikaner sich von der ersten Runde an in der Deckung fast ausschließlich auf sein Reaktionsvermögen verlassen wollte und die Fäuste im Walcott-Stil lang herunterhängen ließ. Mitte der ersten Runde aber wurde er dann von einer vollen Rechten schwer getroffen und in die Seile geschleudert. Gruppe

nutzte jedoch die große Chance nicht aus, war zu nervös und benötigte so noch zwei weitere Runden, ehe er den Amerikaner in der vierten schließlich nach zwei Niederschlägen mit einer prächtigen Rechten so schwer treffen konnte, daß Hoosman wie ein gefällter Baum mit dem Gesicht auf den Boden schlug und weit über die Zeit hinaus k.o. war.

Peter Müller — kühl und konzentriert

Der Kolonialfranzose Berthelemy (71 kg) hatte gegen Peter Müller (68 kg) zwar körperliche Vorteile, er war aber keineswegs stark genug, um den kühl, konzentriert und klug boxenden Kölner Titelanwärter ernstlich gefährden zu können. Von der dritten Runde ab war Müller vielmehr der „Chef im Ring“, wo-

bei er durch geschickten Einsatz seiner linken Geraden und schöne Schlagkombinationen unter Verzicht auf wilde Schlagserien zu einem so klaren Punktvorteil kam, daß der Franzose ganz sicher geschlagen wurde.

Walter Schneider bleibt Meister

Pfiffe gab es nach der Urteilsverkündung zur deutschen Weltgewichts-Meisterschaft, weil ein Teil der Zuschauer mit dem gegebenen Unentschieden nicht zufrieden war und den Berliner Fred Teichmann (65,7 kg) als Sieger forderte. In Wirklichkeit aber hatte Schneider das Urteil durchaus verdient, das ihn im Besitz seines Meistergürtels beließ. Der Kampf selbst war farbig, technisch gut und stets offen, wobei allerdings die Einschränkung gemacht werden muß, daß Teichmann nach Ablauf der Zwölf-Runden-Distanz einen klaren Vorsprung hatte, der aber nicht zum Siege reichte. Entscheidend war auch diesmal wieder, daß Teichmann viel mit der offenen Hand schlug und auch sonst nicht immer korrekt in der Schlagausführung blieb. Ein Fehler, der den technisch versierten, überaus schnellen und klugen Berliner schon manchen Sieg kostete.

Tschaikowski mit Kanonendonner

Washington. Tschaikowskis „Ouvertüre 1812“ wurde hier am Freitagabend zum ersten Mal so gespielt, wie der Komponist selbst es sich vorgestellt hatte: mit sechzehn donnernden Kanonenschüssen im Finale. Der Dirigent des Symphonieorchesters Washington, Howard Mitchell, gab den Artilleristen mit seinem Stab das Einsatzzeichen. Die Kanonen donnerten, und schwarzer Qualm wälzte sich über das Orchester. Aber die Musiker hielten tapfer aus und spielten noch die letzten Takte, bevor sie im Chor zu husten begannen.

Streifzug durch die Welt

Casablanca (dpa). Beim Abbruch eines französischen Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Casablanca kamen am Sonntagmorgen 23 Personen ums Leben. Sieben Personen wurden mit schweren Brandverletzungen getötet. Die Maschine flog von Paris nach Dakar. Nach einer Zwischenlandung in Casablanca lag plötzlich einer der beiden Motoren Feuer. Die Maschine stürzte in einen Steinbruch.

Weymouth (UPI). Der Berliner Paul Müller, der mit seiner Tochter Aga auf dem winzigen Segelboot „Berlin“ den Atlantik überqueren wollte, ist in Bissau in Portugiesisch-Ginea gestorben. Seine Tochter Aga reist nach Moskau weiter.

Stockholm (dpa). Ein schwedisches Feuerschiff vor dem Hafen Limhamn bei Malmö hat zwei achtzehnjährige deutsche Seeleute geboren, die von Bord eines vorüberfahrenden polnischen Dampfers gesungen waren. Die beiden Matrosen, die zum dreijährigen Dienst in der polnischen Handelsmarine eingezogen worden waren, hatten in der Nähe der Küste den Sprung ins Meer gewagt.

Folkstone (dpa). Ein 70-jähriger Sportler aus Boulogne ruderte am Sonntag über den Ärmelkanal. Freunde und Journalisten begleiteten ihn auf seiner Fahrt in einem Motorboot. Nach 8 Stunden 24 Minuten erreichte er die britische Küste bei Folkstone. Er schlug damit seinen eigenen Rekord von 7 Stunden 45 Minuten, den er vor 45 Jahren aufgestellt hatte.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Seit 1875 75 Jahre

„Gelobtes Land“

in Schwierigkeiten

Der „goldene Westen“ ist kein Gebiet von unterschiedlicher Struktur der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse. Er erscheint nur so, wenn man ihn mit der Tröstlichkeit der ostzonalen Zustände vergleicht. Wenn der Grenzländer in Helmstedt die heiße Wurst mit 50 Pfennigen bezahlt, für die er im HO-Restaurant 4 Mark anlegen mußte, oder wenn er im Wartesaal Bebra die erste Tasse echten Kaffee trinkt, wird er leicht zu dem Trugschluß verführt, „hier“ sei nun alles gut. Aber wenn er erst einmal lange genug in einem Flüchtlingslager in Schleswig-Holstein gesessen, oder sich wochen- und monatelang vergebens bemüht hat, in Bayern Arbeit zu finden, wird er merken, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, und daß es „hier“ sehr große Unterschiede gibt.

Blickt er dann um sich, so wird sein Interesse bald von unsern Lande magisch angezogen werden. Nordrhein-Westfalen erscheint ihm als das Land, wo er seine Chance finden muß. Es hat bei 13,1 Millionen Einwohnern — übrigens gegen 11,7 Millionen im Jahre 1946 — rund 4,2 Millionen Beschäftigte. Es ist das menschenreichste Land der deutschen Bundesrepublik, das wirtschaftlich am höchsten entwickelte und eins der am stärksten industrialisierten Gebiete Europas. Dabei hat es verhältnismäßig wenig Arbeitslose. Ihre Zahl macht nur 5,8 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung aus, während in Schleswig-Holstein 28,2, in Niedersachsen 10,8, in Bayern 17,2, in Hessen 12,1 und auch in Bremen und Hamburg zwischen 12 und 14 Prozent der Arbeitsfähigen stempeln gehen müssen. Nur Baden und Württemberg-Hohenzollern in der französischen Zone stehen besser da. Aber diese Länder sind klein und nehmen den Arbeitsuchenden nicht gerade mit offenen Armen auf.

Also auch nach Nordrhein-Westfalen! — denkt der Ostflüchtling. Und wie er denken Tausende anderer. Seit der Währungsreform ist die Bevölkerung des Landes um 655 000 Menschen gewachsen, wovon allein 511 000 über die „Grüne Grenze“ kamen. In jedem Monat steigt die Menschenzahl um 30 000, die Zahl der Arbeitskräfte um 10 000 Köpfe. Das ist eine Zeitlang gut gegangen, da der ungedeckte Arbeitskräftebedarf nach der Einführung der Deutschen Mark verhältnismäßig groß war. Jetzt aber ist die Nachfrage gesättigt: Setzt man die offenen Stellen (ohne zugewiesene Arbeitskräfte) im Juni 1948 gleich 100, so betrug sie in Dezember 1949 7,1 und im März 1950, trotz der saisonüblichen Belebung der Bauwirtschaft, auch erst 16,2. Zwei Kräfte wirkten zusammen, um den jahreszeitlichen Aufschwung zunächst zu bremsen. Die Belebung der Bauwirtschaft hielt nicht, was man von ihr erwartet hatte, und die Industrien sind unter dem Druck der am Weltmarkt gegebenen Wettbewerbsverhältnisse bemüht, die fachlich weniger geeigneten Arbeitskräfte, die sie vor und unmittelbar nach der Währungsreform „gehört“ hatten, gegen weniger und leistungsfähigere Kräfte auszutauschen. Trotzdem ist die Lage nicht besorgniserregend. Nordrhein-Westfalen wird auch die 90 000 Flüchtlinge, die es im Laufe des Jahres 1950 aufnehmen soll, ohne Erschütterungen seines Wirtschaftslebens unterbringen können. Mindestens scheint uns zu dieser Hoffnung die Annahme zu berechtigen, daß die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms den zahlreichen Industrien des Landes einen gewissen Auftrieb geben werden. Der Aufschwung wird allerdings nicht so groß sein, wie man draußen behauptet. Denn die Erzeugung der Eisen schaffenden Industrie, des schwerindustriellen Kerns der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, ist ja bekanntlich auf elf Millionen Tonnen Stahl beschränkt. Dennoch wird man eher mit einem Anstieg

Es vergeht kaum ein Sonntag, an dem nicht durch Protestmärsche und durch Versammlungen Zehntausende von Kriegssopfern ihren Forderungen nach besserer Versorgung Nachdruck verleihen. Auf einer dieser Versammlungen wurde angekündigt, daß während der Beratungen des Versorgungsgesetzes Vertreter der Kriegssopfer sich in Bonn versammeln werden, „nicht um das Parlament und die Regierung unter Druck zu setzen, sondern um in einer würdevollen Demonstration ihre gerechten Ansprüche zu unterstreichen“.

Nach einer Darstellung des Bundesarbeitsministeriums wurden im Bundesgebiet am 31. Dezember 1949 insgesamt 3 407 324 versorgungsberechtigte Kriegssopfer gezählt. Davon sind 1,6 Millionen Kriegsschädigte mit einer Erwerbsbeschränkung von 30 bis 100 Prozent, rund 656 000 Witwen und Witwer, 62 000 Vollwaisen und 125 000 Halbwaisen. Noch rund 578 000 unerledigte Ansprüche werden vermutlich anerkannt werden — monatlich wächst ihre Zahl um 85 000 (nach dem ersten Weltkrieg stieg die Zahl der Versorgungsberechtigten neun Jahre lang an). Die Länder haben bisher etwa 2 Milliarden Deutsche Mark für die Kriegssopferversorgung jährlich ausgegeben, der neue Haushaltsplan des Bundes sieht 3 Milliarden (über 30 Prozent des Bundeshaushaltes) vor.

Über die Versorgung der Kriegssopfer macht man sich in der Öffentlichkeit oft ein sehr falsches Bild. Ein Beispiel: Fritz B., ober-schenkelamputiert, hinverletzt und dadurch

Wetter-Funk

Ein neuer Hochdruckkeil beeinflusst vorübergehend unser Wetter / Wechselnd bewölkt / Sommerlich warme Temperaturen, gelegentlich durch schwache Schauer unterbrochen.

der Kapazitätsausnutzung und der Beschäftigungsziffer rechnen dürfen als mit einer krisenhaften Abflachung der Konjunktur. Wenn aber die Kräfte des Aufstiegs zum Tragen kommen sollen, so darf an die Finanzkraft des Landes nicht der Anspruch gestellt werden, sich zugunsten der notleidenden Länder auszublenden. Um nur ein Beispiel zu geben: Nordrhein-Westfalen hat — worauf unlängst Präsident Hermann Wilrodt vom Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen mit warnender Stimme verwies — „seit der Währungsreform dem Stock für Arbeitslosenversicherung insgesamt rund 400 Millionen Deutsche Mark zugeführt, von denen nur 70 Millionen Deutsche Mark im eigenen Lande arbeiten können. Die übrigen Mittel dienen dazu, die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung in anderen notleidenden Ländern, besonders in Schleswig-Holstein, aufrechtzuerhalten.“ So sehr man diese nachbarliche Hilfe in der Zeit der schweren strukturellen und politischen Krise, die wir alle durchzustehen haben, begrüßen wird, ist doch zu bedenken, daß die Schwächung der rheinisch-westfälischen Kapitalreserven nicht bloß unserm Lande, sondern auch der Gesamtheit zum Schaden gereichen muß. Die staatlich subventionierte Schaffung von Arbeitsplätzen an den Schwerpunkten der Arbeitslosigkeit, d. h. in den mit Flüchtlingen besetzten Gebieten, bindet naturgemäß wesentlich höhere Kapitalmittel als in den hochindustrialisierten Ländern mit annähernd intakter Wirtschaft notwendig wären. Jede Million, die in Nordrhein-Westfalen angelegt wird, schafft, um eine überschlägige Faustregel zu brauchen, ein Drittel mehr Arbeitsplätze, als wenn sie in Schleswig-Holstein investiert würde. Natürlich kann dieser Gesichtspunkt allein nicht entscheidend sein. Es spielen auch noch andere, politische und soziale Gesichtspunkte bei der Lenkung der Kapitalströme eine Rolle.

Bettler oder Staatsrentner?

Kriegssopfer erwarten das neue Versorgungsgesetz

100 Prozent erwerbsunfähig, erhält ganze 90 DM monatlich Rente. Da er drei Kinder hat, erhöht sich diese Rente um 30 DM — eine fünfköpfige Familie soll also von 130 DM monatlich leben. (Einzelne Länder würden bei diesem Falle nur 117 DM bezahlen). Und doch ist Fritz B. noch gut dran, ein großer Teil der Rentenansprüche wird noch immer „bearbeitet“. Was bleibt also vielen Schwerbeschädigten, die keine Arbeit haben und von ihren Angehörigen nicht unterstützt werden, anderes übrig, als ihr „Glück auf der Straße“ zu versuchen?

Die Kriegssopferversorgung ruhte nach Einmarsch der Alliierten in den meisten Ländern fast zwei Jahre. Dann wurden in den verschiedenen Zonen und sogar Ländern Versorgungsgesetze ausgearbeitet, die erheblich voneinander abwichen.

Der erste Entwurf des neuen Versorgungsgesetzes ist fertiggestellt. Er sieht Grundrenten für jeden Schwerbeschädigten mit über 25 Prozent Erwerbsminderung vor. Die von 7,50 DM bis 60,— DM (bei Erwerbsunfähigkeit) gestaffelt sind. Wenn der Versicherte sonst keine Einnahmen über 60,— DM

hat, kann er eine Ausgleichrente von 60 bis 90 DM beantragen. In 90 Paragraphen werden weiter die Hinterbliebenenversorgung, Heilbehandlung, Krankengeld, Pflegezulage und andere Fürsorgeleistungen behandelt.

Die Kriegssopferverbände erkennen den großen Fortschritt gegenüber den bisherigen Gesetzen an. Sie begrüßen vor allem die Zusicherung, daß neben der Kriegsbeschädigtenrente auch die Renten aus Rentenversicherungen in voller Höhe gezahlt werden sollen. Kritik wird vor allem daran geübt, daß die Arbeiten zu schleppend vorangehen und daß die Kriegssopferversorgung hinter dem Lastenausgleich und der Versorgung der ehemaligen Berufssoldaten zurücktrete. Man fordert für völlig Erwerbsunfähige ein Existenzminimum von 180 DM und eine bessere Versorgung der Hinterbliebenen, als sie bisher vorgesehen war.

Wichtiger als eine geldliche Versorgung — so wird immer wieder von Schwerbeschädigten betont — ist es für sie, in Arbeit zu stehen. Hier helfen keine Soll-Beschäftigungszahlen von Behörden und Betrieben, sondern nur menschliches und soziales Denken, erklären die Kriegsbeschädigten.

Streit um die „Butter des kleinen Mannes“

Angewandte Sturme auf Margarinefabriken - Aber sie wird nicht teuer

Bonn (UP, dpa). Die Durchschnittspreise der Margarine werden in Zukunft trotz der geplanten Ausgleichsabgabe unter der bisher geltenden Preisen liegen, versicherte das Bundespresidium in einer neuen Erklärung zur Fettsteuerkontroverse. Das Bundespresidium weist in dieser Mitteilung nochmals darauf hin, daß es sich bei der angekündigten Erhebung einer Margarineausgleichsabgabe nicht um die Wiedereinführung der früheren Fettsteuer handelt, sondern um eine vorübergehende Maßnahme zur Stabilisierung der Verhältnisse auf dem Gebiet der Ernährung.

Schon um den bis 1955 nachdrängenden geburtenstarken Jahrgängen und den zahlreichen jungen Menschen Arbeit zu geben, die die Versäumnisse der Militär- und Kriegsgefangenenzeit jetzt in einer Lehrstelle nachholen, wird Nordrhein-Westfalen bedeutende Kapitalmittel brauchen. Und noch mehr Geld wird notwendig sein, um Stellen für die immer noch einströmenden Flüchtlinge zu beschaffen. Dabei wird man je länger desto mehr zu beachten haben, daß die Schwerindustrie darum ihren Namen trägt, weil sie schwere und schwerste körperliche Arbeit verlangt. Mit Aussicht auf Erfolg werden nur die Zuwandernden in den Zentren der rheinisch-westfälischen Industrie ansässig werden können, die der zu erwartenden hohen körperlichen Belastung gewachsen sind. Man wird ferner fordern dürfen und müssen, daß die Länder, die Lehrlinge an Nordrhein-Westfalen abgeben, sich auch an der Finanzierung der Wohnraum- und Stellenbeschaffung beteiligen. Je Lehrling sind für die Unterbringung einmalig 2000 Deutsche Mark und für das erste Lehrjahr ein Zuschußbedarf von 400 DM anzusetzen. Das macht bei einer Stellung von 5000 Lehrstellen rund 12 Millionen DM aus, deren Tragung dem Land nicht ohne weiteres zuzumuten ist.

Wenn also der Flüchtling mit seiner Einschätzung unseres Landes als des goldenen Kerns im goldenen Westen recht behalten soll, muß dafür Sorge getragen werden, daß das Beschäftigungsvolumen durch die Bereitstellung ausreichender Finanzmittel ausgeweitet werden kann. Um es anders zu sagen: man sollte davon absehen, Nordrhein-Westfalen im Übermaß zum Finanzsuckler heranzuziehen. Und ferner sollte darauf Bedacht genommen werden, die Auswahl der Arbeitskräfte so zu treffen, daß die Zuwandernden die Arbeit in den Zentren und Hütten der Schwerindustrie auch wirklich leisten können.

Vertreter der Margarineindustrie vertreten dagegen die Ansicht, daß die vom Bundeskabinett beschlossene Ausgleichsabgabe für Margarine nur eine vorschämte Bezeichnung für eine Fettsteuer sei. Die Margarineindustrie lasse zur Zeit von Juristen prüfen, ob die Bundesregierung von sich aus ohne Vollmacht des Bundestages ermächtigt sei, eine derartige Abgabe anzuordnen. Der Beschluß der Bundesregierung hat, wie Kreise der Margarineindustrie behaupten, zu einem Sturm auf die Margarinefabriken geführt.

Der Deutsche Bauernverband wandte sich gegen die Befristung der Abgabe auf drei Monate, er meinte, daß der Brotpreis nur verbilligt werden könne, wenn die Ausgleichsabgabe laufend eingezeichnet werde. Die Bauern sind vor allem an der Erhaltung der Relation des Margarine- zum Butterpreis interessiert.

Deutsche müssen zusammenstehen

Kundgebungen der Vertriebenen — Kaiser: Die Heimat kann uns niemand nehmen

Berlin. In allen Fragen der deutschen Zukunft und der deutschen nationalen Politik mühten die Deutschen lernen, fest zusammenzustehen, so, wie es damals vor 30 Jahren während der Abstimmungen in Ost- und Westpreußen im Rahmen des Versailler Vertrages der Fall gewesen sei, erklärte der Berliner Oberbürgermeister Reuter in seiner Ansprache anlässlich des 30jährigen Gedenktages zu den Abstimmungen in Ost- und Westpreußen vor mehr als 25 000 ostdeutschen Heimatvertriebenen in der Messehalle in Berlin. „Man kann uns“, so erklärte Professor Reuter weiter, „alles nehmen, man kann alles zerstören und man kann die deutschen Menschen über die ganze Erde jagen, aber man wird diesen Menschen niemals die Heimat aus dem Herzen reißen können.“

Der 11. Juli 1920, so erklärte der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser sodann, sei gerade heute eine ernste und erschütternde Mahnung an die Welt. Einer der konstruktivsten Gedanken des 20. Jahrhunderts sei das Selbstbestimmungsrecht der Völker, und dieses Selbstbestimmungsrecht habe 1920 für die Provinzen des deutschen Ostens gesprochen. Wäre Recht Recht geblieben, wäre mit diesem Plebiszit die deutsche Heimat für immer gesichert gewesen, die nach dem Zusammenbruch des Hittlersystems in eine noch schlimmere Lage gekommen ist.

In Göttingen wandte sich vor rund fünfzehntausend vertriebenen Sudetendeutschen der Schirmherr des sudetendeutschen Tages in Göttingen, Bundesverkehrsminister Dr. Hans Christoph Seebohm, gegen den zwischen der Sowjetzone und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Vertrag über die unwiderrufliche

Von Tag zu Tag

Als eine erste Folge der in Berlin angelaufenen Besprechungen über den Interzonenhandel ist die Wassernot des Westberliner Bezirks Neukölln seit Sonnabend behoben.

Der jetzt in den USA lebende ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning nahm am Sonntag an der Grundsteinlegung für das neue Rathaus der Stadt Münster teil, deren Ehrenbürger er ist.

Die drei westlichen Kommandanten Berlins haben vergangene Woche einen Vorschlag des Berliner Magistrats abgelehnt, die Westberliner Post mit der Bundespost zu verschmelzen.

Der amerikanische Botschafter in London, Lewis Douglas, traf am Sonntag mit seiner Gattin in Frankfurt zu einem privaten Besuch bei dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy ein.

Die alliierte Hochkommission gab am Samstag eine Lockerung der bisherigen Vermögenskontrollen bekannt, wodurch Länder und Gemeinden wieder das volle Verfügungsrecht über diejenigen Vermögenswerte erlangen, die ihnen ab dem Tage der Verkündung dieser Lockerung gehören.

Der Nordwestdeutsche Rundfunk demonstrierte Berichte, nach denen der NWDR den Funkhaus-Neubau in Köln verkaufen will.

Die „Deutsche Akademie der Wissenschaften“ im Sowjetsektor von Berlin, die unter diesem Titel die Tradition der „Preussischen Akademie der Wissenschaften“ fortführen will, feiert am 11. Juli ihr 250jähriges Bestehen.

Auf dem zweiten Bundestag der Berliner Unabhängigen Gewerkschaftsorganisation (UGO) wurde beschlossen, die UGO rückwirkend vom 1. Juli an in den Gewerkschaftsbund der Bundesrepublik einzugliedern.

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Ott erklärte auf einer Kundgebung, daß auf Grund der Ergebnisse in Korea die KPD in Heidelberg aus bürgerlichen Kreisen Geld über Geld bekommen habe, um sogenannte Leumundzeugnisse auszustellen. Dazu erklärte ein kommunistischer Funktionär: „Sollte der Russe wirklich kommen, so müssen die KPD-Funktionäre selbst sehen, daß ihnen nicht das Genick gebrochen würde.“

In Brüssel veranstalteten die Gegner König Leopolds am Samstag eine Massenkundgebung, auf der der Prinzregent Charles huldigte. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfälle.

Die Sowjetunion hat den Regierung der drei westlichen Großmächte eine neue diplomatische Note über Triest zugestellt, in der sie die bedingungslose Erfüllung der im Italienischen Friedensvertrag in Bezug auf Triest vorgesehenen Klauseln durch die drei westlichen Großmächte fordert.

Die japanische Polizei wird von 125 000 auf 200 000 Mann und der Küstenschutz von 8 000 auf 16 000 Mann verstärkt.

Deutsche müssen zusammenstehen

Kundgebungen der Vertriebenen — Kaiser: Die Heimat kann uns niemand nehmen

Aussiedlung der Sudetendeutschen. „Das Recht auf unsere Heimat kann und darf uns niemand nehmen“, sagte Dr. Seebohm. Bundesflüchtlingsminister Dr. Hans Lukaschek betonte auf dem Heimattreffen von 20 000 Schlesiern in Delmenhorst, eine Massenwanderung dürfe keine zweite Ausweisung sein und nur auf freiwilliger Basis geschehen. Sie bedeute keinen Verzicht auf die Heimat.

Hessen zeigte kein Interesse

Verfassungsänderung schwach angenommen Frankfurt (dpa). Die ersten Endergebnisse der Volksabstimmung aus hessischen Städten und Wahlkreisen lassen erkennen, daß sich die hessische Bevölkerung am Sonntag, wenn auch bei schwacher Wahlbeteiligung, so doch mit starker Mehrheit für die von den Sozialdemokraten, der CDU und den freien Demokraten geforderte Änderung der Wahlbestimmungen in der Landesverfassung entschieden hat. Damit kann durch Landesgesetz das von diesen Parteien gewünschte Mehrheitswahlrecht mit Landeslistenausgleich eingeführt werden. In der hessischen Volksabstimmung entschied die einmütige Mehrheit der Abstimmenden.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel. 2033, Schriftleitung: Tel. 3553/2954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2653. Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Fritz Kitzler, Nachrichten: Dieter Berenbrock, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Obelitz, Sport: Josef Stahl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einm. Bolebhn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

BENGTA DIE BAUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström
Zweiter Teil: Jahre der Blüte

Copyright by Nölke Verlag, Hamburg

35. Fortsetzung

In das Gesicht des Doktors war in den letzten Jahren ein Ausdruck von unausgesprochenem Verzicht gekommen. Er vermochte sich auch nicht mehr auszureden, daß ihm der Gedanken-austausch mit Männern fehle. Mit jedem Jahre entbehrte er ihn schmerzlicher. Als Ersatz schaffte er sich zahlreiche Bücher an und verfolgte in den Zeitschriften und Zeitungen aufmerksam alles, was in der Welt draußen geschah.

In den wenigen Stunden, die ihm sein Dienst frei ließ, unternahm Sven Gråhne aber auch anderes:

Als an den Südhängen der Gegend die Arbeit begann, auf den Feldern des Doktorhofes aber noch Reste von Schnee lagen, fuhr er, ohne daß seine Frau es wußte, einige Male bei Anders am Steinbach vorbei. Seit dem Erlebnis am Teufelsfelsen war dieser Bauer ihm treu ergeben. Von ihm hatte er sich das Pflügen beibringen lassen.

Bevor er aber seine Frau damit überraschen konnte, hätte das kleine Geheimnis fast zu einem Unglück geführt. Denn Bengta hörte einmal, wie ihr Mann zu der hübschen Stieftochter von Anders leise sagte: „Ich komme vielleicht morgen wieder vorbei.“ Sein lächelnder Blick verriet, daß ein Geheimnis dahintersteckte. Das lag tagelang wie ein Schatten über Bengta, und sie hatte einen schweren inneren Kampf zu bestehen, um kein Zweifeln an der Gerechtigkeit ihres Mannes aufkommen zu lassen. Als dann eines Morgens das Pflügen begon-

nen hatte und sie mit Lis-Ingrid auf die Felder hinausging, suchte ihr Blick, wie immer, schon von weitem die arbeitenden Menschen.

Mit einem Male blieb sie stehen. In der Ferne hatte sie einen Mann entdeckt, der ruhig und selbstverständlich hinter dem Pfluge dahinschritt, als hätte er sein Leben lang nichts anderes getan. Und er trug eine weiße Jacke.

Bengta fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg. „Lis-Ingrid, wer ist das dort?“ fragte sie bewegt. Und das Kind, das ebenogut in die Ferne sah wie die Mutter, blickte kurz hin und rief überrascht: „Das ist ja Vater!“

Bengtas Pflug, den sie vorläufig Jösse überlassen hatte, führte nun er. Sie wußte aber, daß ihr Mann eilig ins Dorf fahren mußte. Mit glücklichen Augen nahm sie ihm den Pflug ab, ohne ein Wort zu sagen, denn die Knechte sahen zu und waren tief erstaunt, daß der Doktor auch zu pflügen verstand.

Jetzt erfaßte Bengta, von welchem Geheimnis die Stieftochter des Anders am Steinbach gewiß hatte.

So jung und glücklich wie die Natur rings umher, war sie mit ihrem Mann diesen ganzen Frühling. Dem Doktor merkte niemand seine dreißigjährigen Jahre an, er selbst spürte sie am wenigsten. Lis-Ingrid blieb endlich von aller Krankheit verschont, und Bror ließ sich manchmal überreden, auch für die Schule einiges zu tun und nicht nur auf dem Hofe mitzuschaffen.

Als der Sommer kam, wußte Bengta, daß sie wieder ein Kind erwartete. Die Leute auf dem Hofe ahnten aber nichts davon, denn sie fühlte sich so wohl und voller Kraft, daß sie zu packte wie ein Mann und ihr gar nichts schwer erschien.

Der Hof, der jetzt sechzig prächtige Milchkühe und außerdem Pferde und Ochsen nährte, galt in der Gegend als ein Vorbild an Ordnung und Fleiß. Jeder Rat der Doktorin wurde von den Leuten wie pures Gold geachtet; und auf den Feldern stand die Ernte so schön wie noch nie.

Da stieg im Spätsommer ein Tag über den Wäldern auf mit seltsam dumpfem, wie besudelm Licht. Als die Menschen den Morgen begrüßten und das Licht sahen, füllten sich ihre Herzen mit einer bangen Ahnung. In diesem bräunlichen, seufgrünen und auch violetten Lichte schoben sich Gewitterwolken, ohne sich zu entladen, unschlüssig hin und her.

Dabei standen über dem großen Kornfeld des Doktorhofes in langen Reihen die schweren, vollen Garben, von der Sonnenkraft dieses ganzen fruchtbarsten Sommers erfüllt.

Nicht nur Niklas und Jösse griffen mit den neuen Knechten und Mägden zu. Alle Hände packten mit an. Das Korn mußte herein. Auch der Doktor half aufwachen, bis er zu Einar am Mooswalde gerufen wurde, der von seinem Erntewagen herabgestürzt war. Sven Gråhne schickte noch einen letzten Blick zu den drohenden Wolken und auf das weite Feld, auf dem noch viele Reihen von Garben zu sehen waren. Zuletzt verweilte der Blick auf seiner Frau. „Sei vorsichtig!“ hat er halblaut, drückte ihr die Hand und ging rasch dem Hofe zu. Bald danach fuhr er im Wagen auf der Landstraße fort.

Doeh keiner der Menschen sparte mit seinen Kräften. Der Atem aller ging hörbar, die Haare klebten an der Stirn. Spreu flatterte ihnen in den trockenen Mund, und die Schwüle des Tages war fast unerträglich.

Die große Kanne mit dem Getränk aus Milch, Malzbier und Zucker wartete am Waldrande, aber niemand nahm sich die Zeit, etwas davon zu holen.

Noch dichter drängten sich die Wolken am Himmel, noch dunkler wurde der Sommertag. Mit vier Wagen waren sie hinausgefahren, die immer wieder heimfuhren und leer wiederkehrten. Auch Greta, die ein Knie verletzt hatte, half jetzt mit, und Fina verließ die Küche, um zuzugreifen. Bror führte die Pferde des einen Wagens, auf den Niklas und die Mutter die Garben luden.

Der erste Blitz zuckte. Die ersten Tropfen fielen auf die herrliche Last der vier breiten Wagen, auf die Nahrung des Winters, das Gold des Hofes, das Geschenk des Himmels und der Erde, auf das geliebte, köstliche Korn.

Schwer und voll waren die Garben, schwerer denn jemals zuvor. Bengta arbeitete nicht langsamer als Niklas. „Weiterfahren, Bror!“ rief sie.

Im nächsten Augenblick gelte der Schrei einer kraftvollen, aber zusammenbrechenden Frau über das Feld.

Alle Hände sanken nieder, von Entsetzen gelähmt. Die Doktorin lag auf der Erde und ein Blitz warf seine Flammen über die ganze Gegend. Einzelne Hagelkörner prasselten hernieder.

In ihrem Schreck glaubten die herbeieilenden Menschen zunächst, daß sie vom Blitz getroffen sei.

Bengta aber hob den Kopf ein wenig. „Das Korn heimfahren!“ rief sie. Dann sank sie von neuem zusammen und lag in einer Lache von Blut.

Eine ganze Wolke aus Hagelkörnern stürzte jetzt herab, Blitze flammten. Drei volle Wagen schwankten von Segeltuch überdeckt dem Hofe zu.

Dahinter folgten die Männer und Frauen, die voller Sorge auf ihren ineinandergreifenden Händen die Doktorin heintrugen. Auch sie war zum Schutz zugegedeckt worden, aber mit Jacken und Schürzen.

Unbeschadet rollte der letzte Wagen heimwärts. Die Blitze loderten wie ein Fackelzug über die Wiese. Ein kleiner Junge ging allein neben den Pferden. Er hatte, während die Erwachsenen der Mutter halfen, so gut er es allein vermochte, auch über diesen Wagen ein Segeltuch gebreitet und rechtzeitig bemerkt, daß die Mutter stürzte. Wenn er nicht die Pferde zurückgehalten hätte, wäre die Mutter überfahren worden.

Als Bror sich mit der Fuhr vom Hofe näherte, sah er hinter einem weißrieselnden Vorhang einen Hagelkörner einen Mann auf einem Ackergaul im Galopp dem Dorfe zureiten. An der Wegbiegung begegneten sie einander. Jösse war es, und Bror verstand, daß er den Vater holen wollte, weil die Mutter so krank war.

Grelles, unheimliches Licht fuhr aus dem Himmel auf die Landschaft hinab. Wenn die Mutter nur nicht sterben würde wie Nils! Das wäre furchtbar! Bror seufzte tief. Er hielt sich jetzt noch enger an die Pferde, denn nach der Wegbiegung peitschten die Hagelkörner sein Gesicht.

Aber fast die ganze Ernte war gerettet.

Fortsetzung folgt

angelauten
enhandel
ks Neukölln

allige Reichs-
tag an der
Rathaus der
er ist.

erlin haben
des Berliner
Post mit der

ndon, Lewis
in in Frank-
em amerika-

Samstag eine
enkon-
Gemeinden
r diejenigen
b dem Tage
ren.

enterte Be-
nkhaus-Neu-

schaften" im
nem Titel die
der Wissen-
11. Juli für

erlin Unab-
JGO) wurde
n 1. Juli an
epublik ein

erklärte auf
Ergebnisse
in lichen Krei-

n sogenannte
m. Dazu er-
m. Sollte der
KPD-Funk-
das Genick

König Leo-
dgebung,
n. Die Kund-

gen der drei
diplomatische
die bedien-
nen Friedens-
Klauseln for-

00 auf 200 000
0 auf 10 000

ehen

nehmen

Das Recht
ans niemand

Hans Luka-
treffende
eine Masse-

Ausweisung
geschehen.
e Heimat.

erresse

genommen

dergebnisse
nen Städten
n, daß sich

ntag, wenn
ng, so doch
den Sozial-

reien Demo-

Wahlbestim-

entschieden
etz das von
hrheitswahl-

eingeführt
abstimmung
der Abstim-

Neub. Nieder-
Tel. 3953/3954,
ntstalt, Chet-
er Berenbrk,
Lange, Heinz

Heinz
ndruckerei AG.
DM 270 einschl.
verlangt einge-
teilung keine

wenig. „Das
sank sie von
Lache von

ern stürzte
volle Wagen
kt dem Hofe

Frauen, die
lgerfreunden
n. Auch sie
nen, aber mit

Wagen helm-
n Fackelzug
g ging allein
während die

so gut er es
n Wagen ein

zig bemerkt,
er nicht die
die Mutter

fofe näherte,
en Vorhang
inem Acker-

nder. Jesse
den Vater
rkrank war.

hr aus dem
n. Wenn die
ie Nite! Das

Er hielt sich
n nach der
lkörner sein

gerettet.

NGZ Sport

Montag, 10. Juni 1950

Seite 3

Entscheidung erst im letzten Wettbewerb:

Schweden 97:94 Deutschland

Großartiger Kampfegeist unserer Schwimmer brachte beinahe die Überraschung zuwege

Berlin. Herrliches Sommerwetter, eine stimmungsvolle Zuschauerkulisse, glänzende Bahnverhältnisse und die bekannt guten Sprunganlagen verhalfen dem ersten Nachkriegs-Länderkampf der deutschen Schwimmer im Berliner Olympia-Stadion zu einem neuen Großereignis für den Berliner Sport. Der äußere Erfolg aber fand in dem glänzenden Kampfegeist der deutschen Mannschaft eine prächtige Parallele, und keine noch so geschickte Hand hätte die Regie dieses Kampfes dramatischer gestalten können als unsere Aktiven selbst, die sich mit großer Bravour der schwedischen Überlegenheit entgegenstimmten, am ersten Tage nach dem Wasserballspiel erstmalig eine knappe Führung errangen, dann am Schlußtage nach dem Turmspringen der Herren sogar mit 94:90 Pkt. in Front zogen, um erst im letzten Wettbewerb, dem 1500-m-Kraulschwimmen, knapp geschlagen zu werden. So gab es mit 97:94 Punkten zwar einen durchaus verdienten, aber äußerst schwer gewordenen schwedischen Gesamtsieg, den ersten zugleich in der Geschichte der deutsch-schwedischen Schwimm-Länderkämpfe. Weit wichtiger aber als dieses Zahlenresultat wurde die Atmosphäre, in der dieser erste Nachkriegs-Länderkampf ausgetragen wurde. Und in diesem Zusammenhang gebührt den so fairen und kameradschaftlichen Schweden von deutscher Seite höchste Anerkennung; denn sie waren es, die auch in dieser Sportart unsere ersten Gäste waren und mit der Zusage zu einem offiziellen Länderkampf der deutschen Sportjugend einen überaus wertvollen Dienst erwiesen!

Der deutsche Schwimmsport hat allen Grund, mit dem Abschneiden seiner jungen Mannschaft mehr als zufrieden zu sein. Der erste Schritt ist getan, und die Art, wie unsere jungen Schwimmer und Schwimmerinnen in dieser internationalen Feuerprobe bestanden, wie sie in aussichtslosen Rennen durch ihren sportlichen Einsatz hinter so anerkannt starken Talenten wie Göran Larsson, Per Olaf Ostrand, Mariano Lundkvist und Ingegerd Fredin oder in den kaum zu gewinnenden Staffellokonkurrenzen um die Plätze kämpften, das war der Beweis dafür, wie intensiv trotz aller Schwierigkeiten in den letzten Jahren in den Vereinen gearbeitet worden

aber war unsere Überlegenheit im Springen von Brett und Turm.

Jubel um Springer und Wasserballer

Hatten schon die Doppelsiege unserer Kunstspringer Hans Aderholt und Werner Sobock sowie unserer Turmspringerinnen Paula Tatarok und Suse von Hartungen die Herzen der Zuschauer schneller schlagen lassen, so wurde die Begeisterung auf den Höhepunkt getrieben, als die deutsche Wasserballmannschaft wie so oft in entscheidenden Spielen über sich hinauswuchs und die schnelleren Schweden mit 6:3 (2:2) besiegte. Torwart Deykman und der Torjäger Zander waren die überragenden Spieler der deutschen Mannschaft, die mit Deykman; Uellendahl, Linnhoff, Sauermann; Thielhorn, Zander, Panke bewies, daß sie auch in internationalen Spielen ein starker Gegner ist. Die größere Schnelligkeit und das bessere Zusammenspiel der Schweden wurde von der deutschen Sieben durch einen großen Kampfsieg, zweckmäßiges Spiel und den Tordrang der beiden Wuppertaler Zander (4 Tore) und Panke (2) entscheidend übertrieben.

Dramatisches Schlußrennen

Höhepunkt des zweitägigen Kampfes wurde das Abschlußrennen über 1500 m Kraul. Hätte „Hase“ Lehmann, der kleine Braunschweiger, hier seine mehrfache, lange Führung zu einem Sieg über Ostrand ausbauen können, so wären die Schweden auch im Gesamtergebnis noch geschlagen worden. Ostrand hatte aber die größeren Kraftreserven, und damit sicherte er sich auf den beiden letzten Bahnen in 19:56,3 Min. gegenüber den 19:59,8 Min. von Lehmann noch den entscheidenden Sieg.

97:94 P. für Schweden. Das Ergebnis war denkbar knapp, viel knapper jedenfalls, als man es in Schweden und Deutschland erwartet hatte. Teilen wir dieses Gesamtergebnis in Herren- und Damen-Konkurrenzen auf, so ergibt sich mit 55:54 P. bei den Herren sogar ein hauchdünner deutscher Sieg, während die Damen mit 43:39 P. in erster Linie durch die schwache Form unserer Meisterin Ursula Happe-Krey und den verpaßten zweiten Platz von Olga Hoffmann-Eckstein im Kunstspringen geschlagen wurden.

Die Ergebnisse des ersten Tages: Herren 400 m Kraul: 1. P. O. Ostrand (S) 4:51,5, 2. G. Lehmann (D) 4:55,8, 3. C. Abrahamsson (S) 5:10,1, 4. R. Königler (D) 5:14,5, 100 m Rücken: 1. G. Larsson (S) 1:11,0, 2. H. Schuster (D) 1:12,0, 3. B. Persson (S) 1:12,5, 4. Henschke (D) 1:14,8, 4 mal 200 m Kraul: 1. Schweden (T. Synnerholm, C. Abrahamsson, P. O. Ostrand, G. Larsson) 9:21,8, 2. Deutschland (R. Königler, W. Ditzinger, B. Schüricke, G. Lehmann) 9:22,6; Kunstspringen: 1. H. Aderholt (D)

Senats-Achter für Etuf Essen

Schnelle Revanche für die am Vortage durch den BRC erlittene Niederlage

H a m b u r g. Der 63. Hamburger Ruderregatta mit der bisher besten Nachkriegsbeteiligung war am Samstag ausgezeichnetes Wetter beschieden, so daß auch der Besuch des ersten Tages keine Wünsche offen ließ. Besonders Interesse fand der Start des Berliner RC, der einen großartigen Eindruck hinterließ und die wertvollste Konkurrenz des Samstags, den Ersten Senior-Achter (Jahrhundert-Achter) in imponierendem Stile mit Karl-Heinz Neumann am Steuer klar in 6:33 vor dem 1. Kieler RC (6:39) und Etuf Essen (6:43) gewann.

Strahlender Sonnenschein begünstigte auch den zweiten Tag der großen Hamburger Ruderregatta, die den Zehntausenden an den Alsterufer herrliche Kämpfe bot. Die Entscheidung des Senats-Achters, den im vergangenen Jahre die Renngemeinschaft DRC Hannover/RV Gelsenkirchen gewonnen hatte, gestaltete sich zum wirklichen Höhepunkt der ganzen Regatta. Die fünf Boote lieferten sich ein Rennen, wie es packen ler nicht sein konnte. Der Berliner RC konnte seiner Favoritenstellung, die ihm am Vortage der Erfolg im Ersten Senior-Achter eingebracht hatte, nicht gerecht werden; er wurde von der ausgezeichnet rudenden Essener Etuf-Mannschaft sicher mit mehr als einer Länge niedergeworfen.

Im Kaiserpokal: RG Flörsheim

60. Essener Ruderregatta vor über 20000

Bad Ems. Die traditionelle Essener Ruderregatta, die an diesem Wochenende nach zwölfjähriger Pause ihre 60. Austragung erlebt, brachte bereits am Sonnabend vor 20 000 Zuschauern mitreißende Auseinandersetzungen

198,10 P., 2. W. Sobock (D) 190,93 P., 3. G. Johansson (S) 169,91 P., 4. P. Landqvist (S) 161,13 P.; Wasserball Deutschland — Schweden 6:3 (2:2); Damen: 100 m Kraul: 1. I. Fredin (S) 1:11,0, 2. M. Lundkvist (S) 1:11,3, 3. G. Hedbrück (D) 1:13,4, 4. G. Jakob-Arendt (D) 1:14,3; 400 m Kraul: 1. G. Thidholm (S) 5:47,4, 2. M. Lundkvist (S) 5:48,0, 3. G. Hedbrück (D) 5:59,6, 4. Redlin (D) 6:09,6; 200 m Brust: 1. B. Jonsson (S) 3:09,4, 2. R. Lörper (D) 3:10,4, 3. U. Happe-Krey (D) 3:14,6, 4. B. Söderlund (S) 3:18,7; Turmspringen: 1. P. Tatarok (D) 86,82 P., 2. S. v. Hartungen (D) 81,22 P., 3. K. Schiewagen (S) 66,88 P., 4. G. Wallmann (S) 66,16 P.

Die Ergebnisse des zweiten Tages: Herren: 100 m Kraul: 1. Larsson 1:00,1; 2. Ditzinger 1:00,3; 3. Hitzinger 1:00,8; 4. Synnerholm 1:02,0; 200 m Brust: 1. Klein 2:42,3; 2. Raak 2:44; 3. Rothman 2:49,5; 4. Heina 2:50,7; 1500 m Kraul: 1. Ostrand 19:56,3; 2. Lehmann 19:59,8; 3. Abrahamsson 20:23,9; 4. Meierkordt 21:55,7; Turmspringen: 1. Haase 171,62; 2. Sobock 157,45; 3. Liljeborg 132,12; 4. Oehmann 108,14 P.

Damen: 100 m Rücken: 1. Hedbrück 1:16,9; 2. Fredin 1:21; 3. Weber 1:23; 4. Westesson 1:24,4; Kunstspringen: 1. Tatarok 126,47; 2. Wallberg 133,58; 3. Hoffmann-Eckstein 132,62; 4. Oelander 116,07 P.; 4 mal 100 m Kraulstaffel: 1. Schweden (Lundkvist 1:12,1; Gibson 1:12,2; Fredin 1:10,3; Aggren 1:09) 4:43,1 Min., 2. Deutschland 4:51,0 (Jakob-Arendt 1:14,8; Redlin 1:12,8; Schäferkordt 1:12,2; Hedbrück 1:11,2).

Borussia-Abgänge - halb so schlimm

Wertvolle Neuerwerbungen des Westmeisters

Dortmund. Es ist nicht so schlimm mit den Spielerabgängen bei Borussia Dortmund, wie es viele Gerüchte wissen wollten. Nach Mitteilung des Westmeisters werden ihm Preller, Schulz, Schweinberg, Buddenberg, Kronshorn, Oltzen, Götz und Hammer verlassen, aber Michalek, Kasperki, Schanko und Halten trauern weiterhin die gelb-schwarzen Farben. Borussia ist aber in der Verpflichtung neuer Spieler nicht müßig gewesen und hat die Horster Salm, Wieding, Wischner und Mikuda seit unter Vertrag genommen, ebenso den ausgezeichneten Torhüter Vogt von SuS Eving-Lindenhorst. Dazu laufen noch Verhandlungen mit Spundfische (Hamburg SV) und Horst Schade (SpVg Pürth), doch ist in dieser Hinsicht noch nichts entschieden. Wenn daraus nichts werden sollte, auch Verteidiger Halten seine Ober-schenkel-Verletzung erst ausheilen muß, so hat doch der neue Trainer Sepp Kretschmann genügend Material, um wieder eine schlagkräftige Mannschaft aufstellen zu können.

Favoritensieg im Deutschen Derby

Niederländer seinen Ahnen gleich

Otto Schmidt steuerte zum sechsten Male den Sieger in der klassischen Zuchtprüfung

H a m b u r g. 60 000 Menschen wohnten am Sonntag bei strahlendem Sonnenschein dem 81. Deutschen Derby auf dem Horner Moor bei. Der große Favorit Niederländer bestätigte seine hervorragende Form und gewann die klassische Prüfung, von Otto Schmidt geritten, leicht mit 1/4 Längen Vorsprung vor Asterios und seinem Stallgefährten Fuchstanz. Deutschland vielfacher Championreiter, der 52-jährige Otto Schmidt, errang mit diesem Sieg seinen sechsten Derbyerfolg und kam so mit Gerhard Streit wieder auf gleiche Höhe.

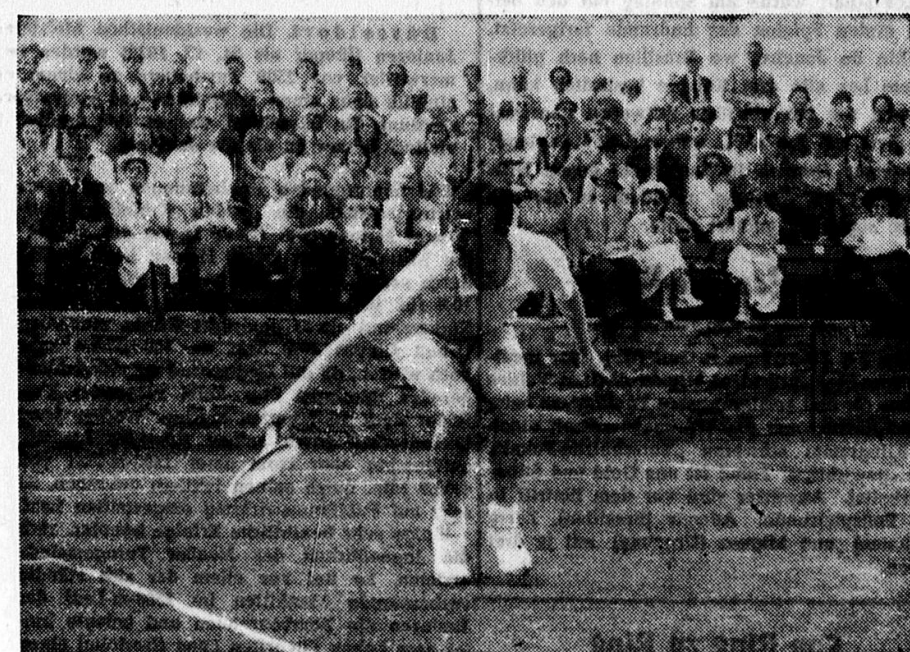
Noch bevor das Derby gelaufen wurde, waren sich selbst die alten Rennhasen, die schon so manches Derby erlebt haben, darüber einig, daß dieser 9. Juli einen besonderen Platz in der Geschichte dieser klassischen Zuchtprüfung einnehmen werde. Ein strahlender Sonntag mit über 60 000 Besuchern, die Spitzen der Vollblutwelt und zahlreiche Ehrengäste gaben der Horner Bahn ein ungewöhnlich glanzvolles Gepräge. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als die 13 besten deutschen Dreijährigen im Führungsschwarm, infolge der außergewöhnlichen Hitze gerieten alle Pferde mehr oder weniger ins Schwitzen.

Bestehend wirkten vor allem der bis auf 20-10 heruntergewettete Favorit Niederländer, der drahtige Asterios und die beiden Fuchstanz, Antonius und Lauscher. Der zweite Schlenderhauer, Alexios, war nach wenigen Minuten wie aus dem Wasser gezogen. Im allgemeinen bestätigte bereits das Aussehen im Ring die Erwartung, daß die größte Dreijährigen-Prüfung nur zu einem Duell zwischen Niederländer und Asterios werden könnte.

Fuchstanz als Schrittmacher

Der Start glückte nach wenigen Sekunden und sofort erschien Fuchstanz, der Pacemacher für Niederländer, in Front. Lediglich Lenzwind stützte im Augenblick des Starts und verlor einige Längen. In sehr schneller Fahrt passierte das Feld die Tribünen, wobei Fuchstanz vor Liebesorkan, Niederländer, Asterios und Alexios lag. Im Wandebaker Bogen legte Fuchstanz weiter zu, Niederländer legte sich hinter ihn, während Liebesorkan zurückgenommen wurde, so daß Alexios auf dem dritten Platz erschien. In dieser Reihenfolge ging es durch die Gegengerade, wo Fuchstanz immer noch mit drei bis vier Längen die Führung hatte. Der größte Teil des Feldes war schon hier mehrere Längen abgeschlagen und es wurde immer deutlicher, daß nur noch die Favoriten Niederländer Asterios und Alexios — abgesehen von dem führenden Fuchstanz — mit der Entscheidung zu tun haben würden.

Anfang des Horner Bogens legte O. Schmidt



Jack Harper (Australien) — der Zweite des Velberter internationalen Tennis-Turniers

Da kam Harper nicht mehr mit

Kovalewski gelang alles und gewann die Tennis-Schlußrunde in Velbert

Velbert. Vor überfüllten Tribünen fand das internationale Velberter Tennisturnier am Sonntag bei herrlichem Sommerwetter programmgemäß seinen Abschluß. Das Endspiel im Herren-Einzel bestritten der Australier Jack Harper und der junge Amerikaner Kovalewski. Die größere Jugend gab zugunsten des Yankee's mit 6:8, 7:5, 6:1, 6:0 den Ausschlag. Nur in den beiden ersten Sätzen war Harper ein gleichwertiger Gegner. Er gewann den ersten Satz 8:6 und führte auch im zweiten noch mit 5:4, als Kovalewski stark aufdrehte, jeden Ball erlief und mit 7:5 Satzausgleich erzielte. Während das Match bis dahin eineinhalb Stunden währte, war Harper in den letzten Sätzen einfach nicht mehr da. Kovalewski gelang fast alles und innerhalb von 25 Minuten hatte er mit 6:1, 6:0 die Partie entschieden. Der Australier war sichtlich ermüdet, selbst mit seinem gefürchteten Aufschlag machte er kaum noch Punkte.

In der Schlußrunde des Damen-Einzels standen sich — wie im Vorjahr bei den internationalen deutschen Meisterschaften in Hamburg — Frau Weiß und Frau Pohmann gegenüber. Der neuen nationalen Meisterin gelang die Revanche nicht, da die leichtfüßige, elegante und viel flüssiger spielende Argentinierin in zwei Sätzen mit 6:2, 6:4 ziemlich klar triumphierte. Im zweiten Satz glückte es Inge

Pohmann, nach 1:5 auf 4:5 heranzukommen, aber Frau Weiß hatte mehr Länge in ihren Schlägen, auch beim Aufschlag ein Plus und schon der erste Matchball brachte die Entscheidung. Das Endspiel im Herrendoppel zwischen Dorfman/Kovalewski und Harper/Weiß ähnelte in den ersten vier Sätzen mehr einer Exhibition, dafür gab es dann aber im letzten Satz einen harten Kampf und wirklich erstklassiges Tennis. Weiß unterstützte seinen Partner ausgezeichnet, und so gewannen Harper/Weiß noch sicher 3:6, 6:3, 6:4, 2:6, 6:4. Zur Schlußrunde im Mixed traten sich, nachdem das Ehepaar Weiß wegen Zeitmangels gestrichen worden war, Frau Pohmann/Koch und Frau v. Gerlach/Dr. Günther gegenüber. Koch spielte zu unkonzentriert, so daß Frau v. Gerlach/Dr. Günther 6:2, 6:3 siegte.

de Voss schlägt Wiener Asse

München. Am Wochenende spielten die aus Wimbledon zurückgekehrten Wiener Tennis-Asse Hans Redl und Huber in München gegen Vertreter der bayrischen Spitzenklasse. Dr. de Voss schlug dabei Huber 7:9, 6:0, 6:2 und später dann auch Redl mit 4:6, 6:2, 6:4. Roderich Menzel dagegen unterlag gegen Redl mit 7:9, 4:6 und gegen Huber mit 4:6, 2:6. Im Doppel kamen die österreichischen Davispokalspieler zu einem 10:8, 6:2-Erfolg über Dr. Meier-Kunig.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:10. Richterspruch: leicht 1/4 — 5 — 3 — 2 1/2 — H. — Zeit: 2:29,9.

Deutsches Derby, 2400 m, 60 000 DM: 1. Gestüt Erlenhof Niederländer (O. Schmidt), 2. Asterios, 3. Fuchstanz, 4. Firmament, Veto, Lenzwind, Antonius, Ansager, Lauscher, Amok, Liebesorkan, Alexios, Marzio, Tot. 18; Pl. 12, 13, 76, 49:10. — EW 40:

Brasilien im Kanter

Schweden mit 7:1 überfahren — Spanien erzwingt ein 2:2

Rio de Janeiro. Die IV. Fußball-Weltmeisterschaft wurde am Sonntag mit den beiden ersten Spielen der Endrunde fortgesetzt. In Rio de Janeiro, wo Brasilien das glückliche Los alle drei Kämpfe bestreiten kann, gewann der Favorit über Schweden unerwartet glatt mit 7:1 (3:0), während der England-Bezwinger Spanien in Sao Paulo gegen Uruguay ein 2:2 erzwingt, nachdem er bei der Pause sogar 2:1 geführt hatte.

Ein Zentner-Pokal

für den besten Torschützen

Rio de Janeiro, 8. Juli (UP). Der mexikanische Staatspräsident Miguel Aleman Valdes stiftete für den erfolgreichsten Torschützen beim Fußballturnier um die Weltmeisterschaft einen 45 Kilogramm schweren „Torschützen-Pokal“. Der „gewichtige“ Pokal ist aus Gold und Silber gearbeitet. Anwärter sind vor dem Eintritt in die Endspielrunde: Ademir (Brasilien), Zarra (Spanien) und Miguez (Uruguay) mit je drei Toren.

Von Ring zu Ring

Erfurt (2500 Z., Thüringer-Halle): Halbschwer: Fanzlau (Dortmund) Sieger 6. Rd., über Kohl (Erfurt), Abbruch wegen zu großer Überlegenheit; Bantam: Engel (Magdeburg) k.o.-Sieger 2. Rd. über Pollock (Weimar); Feder: Görlach (Erfurt) Punktsieger über Ringert (Berlin); Leicht: Werfel (Apolda)-Bauer (Berlin) unentschieden; Welter: Hesselbach (Erfurt)-Willi Franke (Magdeburg) unentschieden; Halbschwerg: Schreiber (Erfurt)-Brink (Magdeburg) unentschieden.

Auf beiden Seiten prasselten schwere Brocken

Schwer erkämpftes Unentschieden für FK 24 — Boxkämpfe voller Spannung und Härte in Mörs

Außerst schwer hatten es die Boxer des FK 24 in Mörs, und die ganze Kraft mußte aufgeben werden, um schließlich nicht mit einer Niederlage die Heimreise anzutreten. Die Warnung für die Neuer Staffeln in der Vorschau war mit voller Berechtigung gegeben, und erst im letzten Kampf konnte das Unentschieden sichergestellt werden. Die Mörser stellten eine sehr kampffreudige Mannschaft, bei der sich ohne Ausnahme jeder Boxer durch besondere Schlagkraft auszeichnete. Da auch Technik und Taktik der Gegner gut waren, ist das erzielte Unentschieden unbedingt als ein Erfolg zu bewerten. Herausragend aus dem Neuen Mannschaftsgefüge war diesmal Bars, der dem Mörser Lokalmatador und selbst als k.o.-Schläger bekannt Breiter eine k.o.-Niederlage verpaßte.

In der Einleitung wirkte der Neue Theisen noch zu unkontrolliert und unerfahren und mußte dem mit guter Technik ausgestatteten Kerkmann in der zweiten Runde den Abbruchssieg überlassen. Mathe hatte Pech, denn nachdem man kaum Kampfhandlungen gesehen hatte, drehte der Neue ein wenig ab, erhielt eine volle Rechte von Cadleck hinter das Ohr und mußte sich auszählen lassen. Dann gab es einen sehr schönen Kampf zwischen Kluth und dem alten Ringfuchs Schmitz. Der Neue versuchte mit im Sprung geschlagenen Haken ins Ziel zu kommen, mußte jedoch bei diesen Versuchen sehr oft die konternde Linke von Schmitz nehmen und auch manche Rechte einstecken. Nach drei spannungsreichen Runden gab es einen knappen Punktsieg für Schmitz.

Als nach diesem Kampf das Punktergebnis 0:6 gegen die Neuen stand, glaubte kaum einer, das Unentschieden noch an die Möglichkeit eines Unentschiedens, doch die nächsten Neuen kämpften mit letztem Einsatz und machten das kaum Glaubliche noch möglich. Romeis hatte in Hribsek einen mit rechten Schwingern äußerst gefährlichen Mann und mußte manchen von dessen harten Brocken verdauen. Der Neue hielt die erste Runde offen, kam danach mit Linken oben und Rechten zum Magen klar durch und sicherte sich die zweite Runde. In der Schlussrunde bekam Hribsek durch einen Volltreffer Oberwasser, und Romeis hatte in den Schlussminuten schwer zu kämpfen, um die Runde zu überleben und das verdiente Unentschieden in den Schlussgong zu retten. Gegen Schneiders Rechtsauslage wußte sich Doretz kaum einzustellen, und der Neue beherrschte klar das Kampfgeschehen. Ein linker Haken brachte noch in der 1. Runde das

„Aus“ über Doretz. Gut eingeführt hat sich der Neuling Gloeth. In Scholz bekam er gleich einen Rechtsausleger zum Gegner, stellte sich jedoch gut ein, und ein rechter Haken in die Magengrube ließ Scholz wie ein Taschenmesser zusammenklappen und k.o. gehen. Bilk hatte in Schneider (Mörs) einen Gegner mit einer undurchdringlichen Deckung, der zudem dauernd im Angriff lag und fleißig mit seiner Linken punktierte. Der Neue zeigte sich äußerst tapfer, kam auch gut mit Aufwärtshaken durch, mußte jedoch den Punktsieg seinem Gegner überlassen.

K.o.-König ging selbst k.o.

Mit reichlichen Vorschußloberungen empfingen wurde der Gegner von Bars, der im Mittelgewicht stehende Breiter. Der Mörser gilt in seiner Heimat als k.o.-König, und die Zuschauer erwarteten von ihm auch einen solchen Erfolg

Bresser stoppte k.o.-Matador

Durch Fehlurteile blieb Boxring Wevelinghoven in Opladen 10:8 geschlagen

Der Gesamteindruck, den die Boxstaffel des „Boxings“ beim Tus Opladen 10 hinterließ, war mehr als gut, denn jeder zeigte, sekundiert von Michels, gutes Können und vor allem prächtigen Kampfeinst. — In den einleitenden Jugendkämpfen gewann zunächst Baden (O) auf Grund seiner Reichweite gegen Pfeiffer (W). Wirtz (O) siegte bereits in der ersten Runde gegen Lügges (W), während Schriddeles (W) von Rathenow nur hauchdünn ausgespart wurde. Der Wevelinghovensere Klassen hat im Weltgewicht den vorjährigen Zonenmeister Flick als Gegner und stellte sich nach der ersten Runde geschickt auf den harten und schnellen Opladener ein. Das Unentschieden war gerecht und für Klassen ein feiner Erfolg. Die Siegesserie des Opladener k.o.-Matadors Ley, der gewann von 25 Kämpfen 21 durch k.o., wurde von dem technisch guten und starken Leichtgewichtler Bresser in der zweiten Runde mit einem seiner gefährlichsten Leberhaken gestoppt. Im Weltgewicht hatte der wild angreifende Neuss (O) gegen Lügges (W) in der ersten Runde leichte Vorteile, wurde aber in der zweiten Runde so hart am Kopf getroffen, daß er sich auszählen lassen mußte. Während in der gleichen Gewichtsklasse die Begegnung Buschhausen (W) gegen Wolf (O) in der ersten Runde für keinen

lief im 1500-m-Vorlauf einen großartigen Sieg heraus und qualifizierte sich damit für den Endkampf, während Pawellek über den Vorlauf nicht hinauskam. Im Endkampf war der in der letzten Zeit durch viele Rennen stark strapazierte Hessemann der schnellen letzten Runde zwar nicht ganz gewachsen, konnte aber in 4:37 Min. immerhin einen guten 6. Platz belegen. Das Kugelstoßen gewann Paul Schmitz überlegen mit der beachtlichen Weite von 14,11 m. Mit 46,3 Sek. erzielte die Neue 4x100-m-Staffel den 2. Platz in einer Zeit, die in den letzten Jahren von keiner Neuen Männermannschaft gelaufen wurde. Diese Zeit wurde erst im Endkampf erzielt, nachdem Schmitzler, Reinders, Rosen und Schmitz kurz vorher schon Vor- und Zwischenlauf gewonnen hatten.

Ein würdiger Abschluß dieses Sporttreffens war die anschließende Siegesfeier im M.Gladbacher Rollschuhstadion, der Darbietungen des Lyzeums, Kunstradfahren und Paarlaufen der Zweiten der Europameisterschaft im Rollschuhlaufen einen prächtigen Rahmen gaben. Oberschulrat Möller fand die passenden Worte für die Kämpfer, denen der Tag ein großes Erlebnis war.

Bei idealem Wetter nahmen in der Seniorenenklasse 17 Mannschaften den Kampf auf, von denen nur zwei aus Wiesbaden das Ziel nicht erreichten. Ausgezeichnete Straßenverhältnisse erleichterten die Fahrt, wenn es auch durch den Spessart über Hanau und Gelnhausen erhebliche Steigungen gab. Die Mannschaften hebelten in Abständen von jeweils fünf Minuten selbst gestellt, so daß sie jeweils wieder einen sicheren Sieg vor dem RV Germania Frankfurt erreichten. Der Sieger war der RV Lützenstadt Berlin. Von den sechs Schweinfurtern, die sich ausgezeichnet abliefen, lief lediglich Knie wegen Magenbeschwerden vorzeitig aus, während Frankfurt zwei Ausfälle hatte. Ueberraschend war bei den „Germanen“ Bahnmeister Schäfer der stärkste Fahrer. Erfreulich stark war auch die Anteilnahme der Bevölkerung, vor allem am Start und Ziel in Frankfurt-Mainkur.

Ergebnis: Deutsche Vereins-Mannschaftsmeisterschaft, 100 km: 1. RV 89 Schweinfurt (Bopp, Ziegler, Wunderlich, Zeissner, Knie, Betz) 2:22:40 Std., 2. RV Germania Frankfurt (Kohl, Caspar, Schäfer, Scholl, Schröter, Kern) 2:26:30 Std., 3. RV Lützenstadt Berlin 2:28:10, 4. SVg Feuerbach 2:31:37, 5. Germania Homburg 2:33:35, 6. Germania Frankfurt II 2:35:10, 7. Sturmogel Arweiler 2:35:25, 8. Adler Frankfurt 2:36:00, 9. VC Frankfurt 2:36:06, 10.

Manhillen lief ein Bombenrennen

West-Leichtathletik mit vielversprechendem Nachwuchs — Schöne Neuffer Erfolge im Rheinstadion

Düsseldorf. Die westdeutschen Meisterschaften für Jugend (jünger als 31. 12. 1931) und Junioren (jünger als 31. 12. 1928) wurden im Düsseldorfer Rheinstadion bei schönstem Sommerwetter vor 2500 Zuschauern zu einem erneuten Beweis, daß die westdeutsche Leichtathletik über einen zahlreichen und vielversprechenden Nachwuchs verfügt. Die große Ueber-raschung für Düsseldorf war es, daß darüber hinaus gerade der jüngere Nachwuchs heute vielfach besser ist als die Junioren.

Die überragenden Erscheinungen waren erwartungsgemäß die beiden Krefelder Leichtathleten Heinen und Cleve sowie der Isenlohener Mittelstreckler Lueg. Heinen beeindruckte durch seinen langen Schritt und eine Zeit von 10,8 für 100 m. Während Heinen Zeit durch Rückenwind etwas gefördert wurde, muß man Urban Cleves 49,8 Sek. im 400-m-Lauf sehr hoch werten, da der Gegenwind auf der Schlussgeraden dem zum Sturzläufer neigenden Krefelder doch zu schaffen machte. Werner Lueg beeindruckte durch seinen flüssigen Laufstil, enttäuschte aber trotz einer 1500-m-Zeit von 4:05,2 Min. durch seinen taktisch unklugen, zu sehr auf Publikumswirkung eingestellten Lauf.

Einige sehr beachtliche Erfolge konnten auch die Jugendlichen der Neuffer Turngemeinde erzielen. So lief vor allem der sich ständig verbessernde Manhillen im 1500-m-Lauf der Junioren ein Bombenrennen und belegte hinter dem hohen Favoriten Lueg (Isenlohn) einen sehr bemerkenswerten zweiten Platz in der ausgezeichneten Zeit von 4:07,8 Min. — In der Olympischen Staffel kamen die Neuffer Junioren nach einem packenden Rennen in 3:48,8 Min. auf den dritten Platz. — Ebenfalls Dritter wurde im Stabhochsprung Jenniches mit 3,00 m. — Im Kugelstoßen der Jugend hatte Schmitz diesmal einen schwachen Tag erwischt. So mußte er dem Düsseldorfer Jansen mit einer Weite von 13,50 m den Sieg überlassen, nachdem er am Tage zuvor in M.Gladbach noch

über 14 m weit gestoßen hatte. Diesmal kam er über 12,26 m nicht hinaus und endete damit auf dem zweiten Rang.



Kessel (Rot-Weiß Oberhausen) — ein gut veranlagter Stabhochspringer

Weibl. Jugend: 100 m: 1. Sonntag (Preußen Krefeld) 12,7; 2. Nitschke (Lüdenscheid) 12,7; 3. Bergmann (ETB SW Essen) 12,8; 4. Steinbüchel (Bayer Leverkusen) 13,0; 80 m Hürden: 1. Badem (Bayer Leverkusen) 13,2; 2. Heider (Barmen) 13,2; 3. Maus (Preußen Krefeld) 13,2; 4. mal 100 m: 1. ETB SW Essen 32,0; Hochsprung: 1. Mildnerberger (Aachener Tg.) 1,43,5; Weitsprung: 1. Marselle (Preußen Krefeld) 5,36; 2. Karzewski (AC Buer) 5,13; 3. Hafekamp (TuS Rheinhausen) 5,08; Kugelstoßen: 1. Grünberg (VfL Hüttenheim) 11,09; Diskuswerfen: 1. Grünberg 31,91; Speerwerfen: 1. Hausmann (TuS Rheinhausen) 25,05.

Die wichtigsten Ergebnisse: Junioren: 100 m: Heinen (Preußen Krefeld) 10,8; 2. Knippen-schild (PSV Detmold) 11,0; 200 m: Hans Taxhet (SG Eschweiler) 23,3; 2. Lehmann (Union Lidinghausen) 23,3; 400 m: 1. Cleve (Preußen Krefeld) 49,8; 2. Vrabahn (RW Oberhausen) 50,5; 800 m: 1. Friedrich (Isenlohn) 1:58,9; 2. Stein (RW Oberhausen) 1:59,2; 1500 m: 1. Lueg (Isenlohn) 4:05,2; 2. Manhillen (TgD Neuß) 4:07,8; 3000 m: 1. Grünfelder II (RW Oberhausen) 9:04,2; 200 m Hürden: 1. Krüll (ASV Köln) 28,3; 2. Kleine (SV Lünen) 28,3; 4. mal 100 m: 1. Preußen Krefeld 3:42,8; Hochsprung: 1. Massion (Hertha Walheim) 1,78; 2. Lütke-Rohr (Union Lidinghausen) 1,78; Weitsprung: 1. Krause (Lüdenscheid) 5,37; 2. Hermanns (Preußen Krefeld) 5,37; Stabhochsprung: 1. Krause (Bayer Leverkusen) 3,40; Kugelstoßen: 1. Hergel (VfB Marbach Remscheid) 11,56; Diskuswerfen: 1. Brenke (Preußen Münster) 35,62; Speerwerfen: 1. Lennartz (DLC Aachen) 49,75; 2. Hübcher (Spfr. Siegen) 49,71; Hammerwerfen: 1. Simons (Preußen Krefeld) 34,53; 300 m Bahngelände: 1. Korag (SSV Siegburg) 16:27,2.

Männliche Jugend: 100 m: 1. Wegener (RW Oberhausen) 11,0; 2. Kück (ASV Köln) 11,0; 3. Nikutta (VfL Bochum) 11,2; 400 m: 1. Hannig (Unna) 07:51,5; 2. Hognmanns (Preußen Krefeld) 51,7; 1000 m: 1. Pietz (Meidericher SpV) 2:36,2; 2. Strake (SSV Wuppertal) 2:36,8; 3000 m: 1. Füh (ETB SW Essen) 9:24,2; 110 m Hürden: 1. Bötelführ (RW Oberhausen) 16,9; 2. Steuer (TG Herford) 16,2; 4. mal 100 m: 1. RW Oberhausen 44,7; Olympische Staffel: SSV Wuppertal 3:42,7; Hochsprung: 1. Geisler (SV Oberhausen) 1,73; Weitsprung: 1. Volschulte (Preußen Münster) 6,29; 2. Jürging (SV Brachwed) 6,14; Stabhochsprung: 1. Bötelführ (RW Oberhausen) 3,20; Kugelstoßen: 1. Jansen (DSD Düsseldorf) 13,30; Diskuswerfen: 1. Pukopski (TV Gladbeck) 38,02; 2. Jansen (DSD Düsseldorf) 37,95; Speerwerfen: 1. Schartwig (TuS Gütersloh) 48,25; 2. Nieling (TV Lünen); Hammerwerfen: 1. Lorenz (Lüdenscheid) 33,50; 3000 m Bahngelände: 1. Schneider (I. Geh SV Bonn) 15:52,5.

Landschulze überspringt 3,90 m

Detmold. Bei den Landesmeisterschaften der Polizei von Nordrhein-Westfalen wurden einige bemerkenswerte Leichtathletik-Leistungen erzielt. So übersprang der Krefelder Kurt Landschulze (RB Köln) ohne jede Konkurrenz 3,90 Meter und erreichte damit eine Leistung, die in diesem Jahre nur von dem deutschen Meister Gusti Stührck übertroffen wurde. Bei den Junioren überragte Rolf Lamers aus der Oberhausener Rekordstaffel mit 3:57,3 Min. über 1500 Meter. Weitere Ergebnisse: 100 m: 1. Distelmeyer (SK Bielefeld) 11,0; 200 m: 1. Distelmeyer 22,4; 400 m: 1. Köllkenbeck (RB Münster) 50,5; 800 m: 1. Poscher (SK Wuppertal) 2:00,9; Hochsprung: 1. Endruweit (SK Wuppertal) 1,85; Kugelstoßen: 1. Trippel (RB Arnsberg) 13,22; Hammerwerfen: 1. Ronke (RB Düsseldorf) 46,42.

Freie Bahn für den Nachwuchs

Ringer-Meisterschaften „ohne Kanonen“ Dinslaken. Ohne die erste Klasse der Ringer von Nordrhein-Westfalen gingen am Sonntag im Dinslaken-Lohberg die Landesmeisterschaften in Szene; denn die jeweils besten Besten bei den Bezirks-Meisterschaften haben die Qualifikation für die deutschen Meisterschaften am nächsten Sonntag in Friesenheim. Trotzdem traten in Lohberg 75 Ringer an, die auf nur zwei Matten über zehn Stunden lang kämpften und die acht Landesmeister ermittelten. Ohne die „Kanonen“ konnte sich der Nachwuchs frei entfalten, und so gab es auf der ganzen Linie spannende Kämpfe.

Die besten Kämpfe gab es, wie immer, in den leichteren Gewichtsklassen. Hier muß der erst 16jährige Quinten vom KSV Hochemerich hervorgehoben werden, der in diesem Jahre eine einzigartige Erfolgsserie aufzuweisen hat; er errang sowohl in der Junioren- als auch in der Senioren-Klasse jeweils drei Titel, und zwar als Kreis-, Bezirks- und Landesmeister.

Ergebnisse: Senioren-Meisterschaften: Fliegengew.: 1. Quinten (KSV Hochemerich), 2. Günther (Mülheim-Styrum), 3. Göbel (Hörde)

Schweinfurt wieder Meister

Vereinsmeisterschaft auf der Straße

Frankfurt. Mit der Vereins-Mannschaftsmeisterschaft über 100 km auf der Straße von Frankfurt a. M. nach Wächtersbach und zurück leiteten die Radamateure am Sonntag ihre diesjährigen Kämpfe um die deutschen Meisterschaft ein, denen am nächsten Sonntag in Stuttgart die Meisterschaft im Einer-Streckenfahren folgt.

Bei idealem Wetter nahmen in der Seniorenenklasse 17 Mannschaften den Kampf auf, von denen nur zwei aus Wiesbaden das Ziel nicht erreichten. Ausgezeichnete Straßenverhältnisse erleichterten die Fahrt, wenn es auch durch den Spessart über Hanau und Gelnhausen erhebliche Steigungen gab. Die Mannschaften hebelten in Abständen von jeweils fünf Minuten selbst gestellt, so daß sie jeweils wieder einen sicheren Sieg vor dem RV Germania Frankfurt erreichten. Der Sieger war der RV Lützenstadt Berlin. Von den sechs Schweinfurtern, die sich ausgezeichnet abliefen, lief lediglich Knie wegen Magenbeschwerden vorzeitig aus, während Frankfurt zwei Ausfälle hatte. Ueberraschend war bei den „Germanen“ Bahnmeister Schäfer der stärkste Fahrer. Erfreulich stark war auch die Anteilnahme der Bevölkerung, vor allem am Start und Ziel in Frankfurt-Mainkur.

Ergebnis: Deutsche Vereins-Mannschaftsmeisterschaft, 100 km: 1. RV 89 Schweinfurt (Bopp, Ziegler, Wunderlich, Zeissner, Knie, Betz) 2:22:40 Std., 2. RV Germania Frankfurt (Kohl, Caspar, Schäfer, Scholl, Schröter, Kern) 2:26:30 Std., 3. RV Lützenstadt Berlin 2:28:10, 4. SVg Feuerbach 2:31:37, 5. Germania Homburg 2:33:35, 6. Germania Frankfurt II 2:35:10, 7. Sturmogel Arweiler 2:35:25, 8. Adler Frankfurt 2:36:00, 9. VC Frankfurt 2:36:06, 10.

Elf Wimbledon-Siege für USA-Girl

Sensationeller Erfolg von Louise Brough

London. Die internationalen Tennis-Meisterschaften von England brachten am Sonntag auf dem Centre Court in Wimbledon einen dreifachen Erfolg für die amerikanische Spitzenspielerin Louise Brough. Das 28jährige USA-Girl holte sich zum dritten Male hintereinander den Titel im Damen-Einzel mit 6:1, 3:6, 6:1 über ihre Landsmännin Margaret Osborne-Dupont, sicherte sich zusammen mit ihrer Endspielgegnerin ebenfalls zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge das Damen-Doppel mit 6:4, 5:7, 6:1 gegen Fry/Hart (USA) und gewann schließlich mit dem Südafrikaner Eric Sturges auch das Gemischte Doppel mit 11:9, 1:6, 6:4 gegen die amerikanisch-australische Kombination Todd/Brown. Damit kam Louise Brough, der bereits 1948 ein dreifacher Erfolg bei den „All-England-Championships“ glückte, insgesamt zu ihrem elften Wimbledon-Sieg! Die rein australische Endspiel Paarung im Herren-Doppel wurde eine Beute der alten Routiniers Bromwich/Quist, die nach prachtvollem Fünfsatzkampf gegen das auch in Deutschland bekannte Paar Sidwell/Brown 7:5, 3:6, 6:3, 3:6, 6:2 gewannen.

04, 9 Teilm. — Bantamgew.: 1. Ziegler Fritz (Hochemerich), 2. Ziegler Albert (Hochemerich), 3. Horst (Essen-West 03), 7. Teilm. — Federgew.: 1. Knümann (Mülheim-Styrum), 2. Schrader (Hörde 04), 3. Hühn (Rheinhausen), 12 Teilm. — Leichtgew.: 1. Mischnick (Essen-West 03), 2. Wensing (Germania Altenessens), 3. Laddwig (Düsseldorfer-Gerresheim), 14 Teilm. — Weltergew.: 1. Rohde (Essen 88), 2. Röttgen (KSV Rhydt), 3. Adler (Lindfurt), 4. Teilm. — Mittelgew.: 1. Perbandt (Hörde 04), 2. Pech (KSV Rhydt), 3. Reitz (Walsum 47), 6. Teilm. — Halbschwergew.: 1. Neuhaus (Essen-West 03), 2. Kallner (Hörde 04), 3. Trapp (TuS Lindfurt), 6 Teilm. — Schwergew.: 1. Hoffmann (Essen-West 03), 2. Matuschewski (Hochemerich), 3. Engel (Hörde 04), 6 Teilm.

Altersklasse: Bantamgew.: Balzer (Walsum 47), Leichtgew.: Gebauer (Walsum 47), Mittelgew.: Lange (Mülheim-Ruhr), Schwergew.: Wosnitzer (Dinslaken-Lohberg).

West-Hockey wächst

WHV tagte in Leverkusen

Leverkusen. Der Verbandstag des Westdeutschen Hockey-Verbandes in Leverkusen stand am Samstag im Casino der IG-Farbenwerke in Leverkusen in allen Punkten im Zeichen voller Einmütigkeit. Da der auf dem letzten ordentlichen Verbandstag in Duisburg gewählte Vorstand zwei Jahre amtiert, beschränkte sich die Tagung im wesentlichen auf Rechenschaftsberichte, Festsetzung der neuen Beiträge und die Erörterung verschiedener weiterer Punkte der Tagesordnung. Der sportliche Aufschwung des WHV kam dabei nicht nur in der Erringung der Deutschen Hockeymeisterschaft 1950 und des Silberschildes zum Ausdruck, sondern auch in einem weiteren Anwachsen der Vereine, die den WHV mit rund 70 Mannschaften zum größten Hockeyverband des Deutschen Hockey-Bundes stempeln. Das sportliche Programm, das in Zukunft ganz auf die Verteilung der errungenen Erfolge ausgerichtet werden soll und die Jugendarbeit weiterhin stark in den Vordergrund stellt, sieht u. a. am 10. September in Bielefeld und Bad Oeynhausen Auswahlspiele Nordrhein-Westfalen mit Seniorenn, Damen und Jugend sowie am 24. September im Duisburger Verbandshaus Lehrgänge der Silberschild-Anwärter vor. Der nächste Verbandstag (Zeitpunkt wird noch bestimmt) soll in Wuppertal stattfinden.

Lohmann fuhr auf und davon

Münchener Steher-Premiere mit großem Besuch

München. Die Münchener Steher-Premiere 1950 hatte dank der guten Besetzung am Samstagabend auf der Amor-Bahn mit 6000 Zuschauern einen sehr guten Besuch gefunden. Nachdem Weltmeister Frosio im „Kleinen Goldenen Rad“ nur mit einer Radlänge Vorsprung Walter Lohmann auf den zweiten Platz verwiesen hatte, legte auf dem zweiten Platz Frosio ein Rennen um die Goldmedaille ab, das Lohmann die Spitze, die er trotz zahlreichen energiegelassenen Angriffen des Italiener und später auch von Ex-Weltmeister Metzke nicht mehr abgab.

Ergebnisse: Großes Goldenes Rad, 60 km: 1. Lohmann (Bochum) 51:17,9 Min., 2. Metzke (Witten) 1:30 m, 3. Frosio (Italien) 3:30 m, 4. Lamboley (Frankreich) 5:30 m, 5. Ludwig Hörmann (München) 17:50 m (Defekte). — Kleines Goldenes Rad, 30 km: 1. Frosio 25:38, 2. Lohmann 2 m, 3. Ludwig Hörmann 100 m, 4. Metzke 200 m, 5. Lamboley 230 m.

Aber in Nürnberg: Frosio

Nürnberg. Steherweltmeister Elio Frosio (Italien) gewann am Sonntag auf der Nürnberger ASN-Rennbahn den „Großen Apollo-Preis“, ein Stundenrennen hinter schweren Motoren. Insgesamt legte er 61,2 Kilometer zurück und verlor damit den mit fünf Meter Rückstand einkommenden Vortagsieger in München, Walter Lohmann, Bochum, auf den zweiten Platz. Dritter wurde Karl Klitteiner (Nürnberg), acht Meter zurück, vierter Rich Metzke (Witten), (395 Meter zurück), fünfter Jacques Lamboley (Frankreich) (420 Meter zurück).

Nach einem glänzenden Zwischenstopp von Rich Metzke, der vorübergehend in Pöhring fuhr, gab es zwischen Frosio und Klitteiner verbissene Zweikämpfe, in die vier Minuten vor Schluß der bis dahin ruhige im Mittelfeld fahrende Lohmann eingriff. Dem deutschen Stehermeister gelang es schließlich, Klitteiner knapp abzufangen. Er mußte jedoch dem unerbötigt spurtstarken und sieben Italiener ebenso knapp den Sieg überlassen.



Die Siedl steht mitten es an, und Ende gehen. Zeit für die reichen Kin und für die Karussells, S man sich die



wo ein klei sergias auf- ternachung- zengieße sich es ihnen ge- es lassen. Großer Be Tagen bei d heit; im Ze man sich die Fläche, der s

Pfarr

Zum ers- gestern ab- pfarre zu ei- — wenn Ma- Marienhaus- Richtfest, w- dachte noch- Marienparr- die andere- aufbaues a- vorbildliche- zen Pfarrge- ihm eine ei- einmal all d- mitgeholfen- und manch- Dankes zu- lerinnen de- liche Bitte- Amtes zu- die Pfarrge- Rektor K- zugebeten- dem Schatz- sens über- bei den Neu- nussstadt, n- Fug und Re- nicht wenig- Gottesmüt- Neuf hoch- in Neuf e- künden no-

Di

Die Bund- den Schien- Oberbahn- verwaltnng- digte anlä- großen st- deutschen l- an, daß hie- ten herauf- Die Schu- kenhörsen- meter kün- 100 bis 110- personenve-

Die Deut- Postzeitung- nien und l- Niederland- der Sch- Zeitschritte- werden bef- und in We-

Paderbor- die sie nie- die katholi- borner La- Glaubensk-

A-Girl

Brough

ennis-Mel-
m Schluß-
Wimbledon
brikanische
28jährige
ale hinter-
l mit 6:1,
argaret Os-
n mit ihrer
itten Male
as Damen-
Hart (USA)
adafrikaner
oppel mit
ch-austral-
amit kam
dreifacher
mpionships"
Wimbledon-
leipaarung
e der alten
ach präch-
aus in
/Brown 7:5,

Diegler Fritz

(Hochem-
Teilh. —
Styrum), 2.
heinhausen),
nik (Essen-
Altenessen),
14 Teiln. —
2. Rötgen
4. Teiln. —
4), 2. Pesch
7), 6 Teiln.
(Essen-West
(TuS Lin-
p Hoffmann
(Hochem-
er (Walsum
47), Mittel-
ergew.: Wos-

ächst

sen

es Westdeut-
rkusen stand
benwerke in
eichen voller
tzen ordent-
ewählte Vor-
hränkte sich
Rechenschafts-
Beiträge und
Aufschwung in
der Erinne-
erschaft 1950
ruck, sondern
sen der Ver-
mannschaften
es Deutschen
portliche Pro-
af die Vertei-
e ausgerichtet
eicht weiterhin
ieht u. a. am
Oeynhausen
mit Se-
e am 24. Sep-
eim Lehrgänge
ihn eine selbst-
ständige Pflicht,
einmal all die
vielen, die an
dem großen
Werk mitge-
holten haben,
ein herzliches,
frohes, und
manchmal auch
humorvolles
Wort des
Dankes zu sa-
gen. Den Samm-
lern und Sam-
lerinnen des
Kirchbauvereins
galt die her-
liche Bitte, auch
noch weiterhin
getreu des
Amtes zu wal-
ten, denn auf
ihre Hilfe ist
die Pfarrge-
meinde immer
noch angewie-
sen.

nd davon

mit großem

teher-Premiere
Besetzung am
Bahn mit 6000
Besuch gefun-
osio im „Klei-
einen Redänge
on dem zweiten
Bochumer im
0 km eine sou-
verlegten vor-
tten Kilometer
a, die er trotz
tffen des Ata-
Ex-Weltmeister

Rad, 60 km:

Min., 2. Metz
allen) 330 m, 4.
5. Ludwig Hör-
kte). — Kleines
osio 25: 36,2, 2.
mann 100 m, 4.
30 m.

: Frosio

er Elio Frosio
uf der Nürnber-
Großen Apollo-
schweren Mo-
2 Kilometer zu-
mit fünf Meter
ortagsleger in
ochum, auf den
Karl Kittelner
k, vierter Brich
ck), fünfter Jac-
20 Meter zur.),
rischenaport von
nd in Pöhrung
Kittelner und
die vier Minuten
im Mittelfeld
u. h. w. den Ste-
u. h. w. den Ste-
u. h. w. den Ste-
u. h. w. den Ste-

Aus der Stadt Neuß

Sommerfest mit Berliner Ballen

Zeit, Karussells und ein schmackhafter Baustein

Die Siedlergemeinschaft Neuß-Reuschenberg steht mitten im Sommerfest. Am Samstag, den 10. Juni, ist es an, und heute abend soll es mit Tanz zu Ende gehen. An der Barriere steht ein großes Zelt für die beinahe und ganz Erwachsenen, und für die in diesem Stadteil recht zahl- reichen Kinder sind Buden, Schiffsschaukel, Karussells, Selbstfahrer — aber auch hier sah man sich die Erwachsenen betätigen. Und dort,



Es schmeckt

wo ein kleines Glasteufelchen in einem Was- serglas auf- und abhüpft, war die Jugend un- ternehmungslustig dabei, und heimlicher Stolz spiegelte sich auf den kleinen Gesichtern, wenn es ihnen gelang, das Wassermännchen zappeln zu lassen.

Großer Betrieb herrschte an den bisherigen Tagen bei dieser sommerfestlichen Angelegen- heit; im Zelt spielte die Musik und drängte man sich tanzend und schwitzend über die Fläche, der sommerlichen Hitze angemessen die

Herrschaften nur in Hemdsärmeln. Reuschen- berg hatte viel Besuch.

Wer das große Schild nicht sah, der wurde sehr lebenswürdig von der Pfarrschwester, jun- gen Mädchen und manchmal auch sogar vom Herrn Pfarrer persönlich angesprochen, — denn vorne am wohlsmekende und geputz- kerte Baustein für die neue Kirche angeho- ben wurden, — Berliner Ballen. Die Jugend der Pfarre hatte sich zur Verfügung gestellt, um die schmackhaften Sachen an das Publikum zu bringen. Qualität: vorzüglich, selbst die sonst so kritische Presse war restlos begeistert. Der Reinerdienst geht bekanntlich in den Baufond, und der regen Werbetätigkeit aller Beteilig- ten konnte man schlecht widerstehen. Manch- mal gingen die Ballen gleich tütenweise ab zum Nachmittagskaffee, es wäre erfreulich, wenn diese gute Idee recht viel Erfolg hätte.

Es müßte kein Nachruf sein

Unser Ruf nach dem Neußer Eifelverein hatte in kürzester Frist Erfolg, — einen Erfolg mit Mi- nusvorzeichen. Ein alter Getreuer des Eifel- vereins, ein 72jähriger Herr, sprach bei uns vor. Und mit einigen wehmütigen Erinnerungen an vergangene schöne Zeiten und ein blühendes Vereinsleben konnte er nur berichten, daß mit dem letzten Vorstand auch der Eifelverein so- zuzusagen verstorben ist.

„Rektor Bönnels ist ja tot“, so klagte der alte Herr, „Klaus Röhlinger, Franz Winkels, der „Finsterpütz“, Herr Schillings, — und nach ihnen wollte sich niemand mehr so richtig finden, der die Leitung in die Hand nahm.“

So ging mit den Zeitverhältnissen auch im Neußer Eifelverein jeglicher Zusammenhalt ver- loren. Nach dem Tode von Rektor Bönnels holte eines Tages einer das Eigentum des Vereins, Möbel, Akten, Bücher und Sparkassenbuch ab, — niemand weiß mehr, wieso einer als Rechts- nachfolger auftreten konnte, — und wo die Dinge geblieben sind.

Der Neußer Eifelverein war immer einer der größten und feinsten Neußer Vereinigungen, ein gediegener und solider Verein, der die Pflege der Heimat- und Naturverbundenheit nicht nur auf seine Fahne geschrieben hatte. Seine Ver- anstaltungen lebten aus dem Geist einer großen

Das Schützenseß, das rückt heran ...

Mahnzeichen vaterstädtischer Tradition

Fahnenweihe des Neußer Grenadierkorps - Dem Oberschützenmeister wurde der Marsch geblasen

In schlichter, festlicher Weise fügte am ge- strigten Sonntag das Neußer Grenadierkorps seinen Fahnen wieder eine neue hinzu, wieder einen schönen und künstlerisch wertvollen Er- satz für die im letzten Kriege zugrunde gegan- genen Zeichen Neußer Heimat- und Schützen- tradition. Die Weihe in der Sankt-Marien- Kirche und der anschließende kurze Festakt „Im Kessel“ vor einer großen Schar Grena- diere mit ihren Festgästen, darunter viele, die an den „Neußern Tagen“ eine gewichtige Stimme haben.

Begleitet von den Fahnen des Neußer Bürger- schützenvereins, führten die Grenadiere ihre neue Fahne in die Marienkirche vor den Altar, wo Pfarrer Colling ihr die kirchliche Weihe gab. Das anschließende feierliche Amt wurde für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Korps gehalten. Der Kirchenchor von Sankt Marien, von dem viele Sänger seit Jahrzehnten aktiv im Neußer Schützenleben stehen, sang unter der Stabführung von Johannes Kleinofen in aus- gezeichneter Weise eine große Festmesse, die 9. Messe von Faust mit Orgel.

Die Kapelle Paul Pawelek erwartete draußen



Vellen, Oberst Tilmes, Jägermajor Heck und Oberst Götz von der Furth. Strahlende Sonne und Musik, Fahnen, Schärpen und Chargierten- kappe führten heutig am ewigwährenden Kir- mesherz, aber es war nur ein erstes sonntägliches Vorspiel.

Der Vorsitzende des Korps, Herr Borten, sagte allen, besonders den Gästen, ein herzliches Willkommen, dankte Johannes Kleinofen und dem Cäcilienchor von St. Marien für die festliche Darbietung beim Hochamt und erläuterte die Zeichnung der neuen Fahne: diese Motive seien bewußt in Anlehnung an die alte Tradition den neuen Fahnen gegeben worden. Es seien

christliche Symbole mit Bezug auf die ehrwür- dige Geschichte der Vaterstadt Neuß; sie woll- ten Zeichen einer selbstverständlichen Ver- pflichtung sein und zum Ausdruck bringen, daß sie uns noch etwas bedeuteten, besonders in dieser Zeit. Dem Komitee galt ein herzliches Dankeswort für die treue Hilfe, die es allezeit dem Korps angedeihen lasse. Mit der Erinne- rung an die vielen Toten verband Herr Borten den Wunsch, daß alle die, die fern der Heimat noch in Gefangenschaft schmachten, bald den Weg zurückfinden möchten. Oberbürgermeister Frings ließ dem Korps herzliche Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Schützenpräsident Albert Vellen lobte die Wahl der Symbole der neuen Fahne. So sei es recht, was aus Tradition geworden sei, müsse auch im Neuen verankert werden. Der Neußer Bürgerschützenverein sei kein religiöser Verein, aber man dürfe nicht vergessen, daß das Schüt- zenwesen auch in Neuß auf dem Christlichen beruhe. Jetzt, wo der Neußer Bürgerschützen- verein unerwartet so stark geworden sei, bestehe die Gefahr, daß der eigentliche Sinn die- ser Gemeinschaft verloren gehe. Man solle des- halb immer bedenken: die Fahne sei das Zeichen einer Verpflichtung, und diese Verpflichtung er- strecke sich über den Bürgerschützenverein hin- aus auf das Heimatfest und auf die Vaterstadt. Die Fahne bedeute die Treue, und das heiße: nicht rütteln lassen an alter ehrenwürdiger vaterstädtischer Tradition, nicht verfälschen lassen das, was aus Vätertagen auf uns gekom- men ist. Mit dieser Mahnung widmete der Schüt- zenpräsident dem Heimatfest einen begeisterten aufgenommenen Gruß.

„Das Schützenseß, das rückt heran ...“, — das erklang schon gar nicht mehr zaghaft, das Gre- naderlied wurde gesungen, und dann bliesen Kapellmeister Pawelek und seine Mannen Konrad Scharff den Marsch, ganz gründlich, ver- steht sich, — als Uraufführung den Oberschüt- zenmeister-Marsch vom Kapellmeister persönl- ich. Das gab gewaltigen Beifall, aber Konrad Scharff war schon wieder nicht zufrieden: er wollte mindestens vier Posaunen auf einmal haben ...

Es herrschte Vor-Kirmeswetter. —

Scheibenschießen ging zu Ende

Das von der Neußer Scheibenschützengesell- schaft im Drusushof veranstaltete Jubiläums- schießen fand gestern seinen Abschluß. Neben den Neußer Schützen waren Gäste aus Köln, Düsseldorf und M.Gladbach gekommen. Die Neußer Scheibenschützengesellschaft als Ver- anstalter kann mit den Schießergebnissen zu- frieden sein. Sie stellte bis auf das Alters- schießen über 60 Jahre die Sieger. In mehr- ren Konkurrenzen mußte zwar erst das Los entscheiden, aber die Neußer waren überall vorne. Viel Kleinarbeit haben die Neußer bewältigt. Sie haben nichts unterlassen, um der Veranstaltung den Erfolg zu sichern. Be- sonders die Schriftführer Peter Veiser und Willi Nehr waren unermüdet tätig.

Mannschaftsschieße: 1. Neußer Scheiben- schützen 704 Ringe, 2. Neußer Scheibenschützen 701 Ringe, 3. Neußer Scheibenschützen 700 Ringe, 4. Köln-Frechener Schützen-Bruderschaft 697 Ringe, 5. Wilhelm Tell, Düssel- dorf 696 Ringe, 6. Neußer Scheibenschützen 672 Ringe, 7. St.-Sebastianus-Schützen-Bruderschaft Köln-Nippes 666 Ringe.

Altersschieße über 60 Jahre: 1. Walter Schröder, Wilhelm Tell, Düsseldorf, 57 Ringe, 2. Peter Schmitz, Neußer Scheibenschützen, 57 Ringe, 3. Johann Schütz, Wilhelm Tell, Düssel- dorf, 57 Ringe, 4. Barthel Linden, Neußer Scheibenschützen, 57 Ringe.

Meisterschieße: 1. Hermann Händler, Neu- ßer Scheibenschützen, 60 Ringe, 2. Kleinsorg, Köln-Frechener Schützen-Bruderschaft, 60 Ringe, 3. Theodor Pauli, Neußer Scheibenschützen, 59 Ringe.

Ringe, 4. Andreas Reinarts, Neußer Scheiben- schützen, 59 Ringe, 5. Richards, St.-Sebastianus- Schützen-Bruderschaft Köln-Nippes, 59 Ringe.

Festschieße St. Quirinus: 1. Barthel Linden, Neußer Scheibenschützen, 2. Hans Zaun, Neußer Scheibenschützen, 3. Hermann Klep- ka, Wilhelm Tell, Düsseldorf, 4. Volmer Ju- lius, Neußer Scheibenschützen, 5. Willi Herbrechter, Neußer Scheibenschützen, 6. Andreas Reinarts, Neußer Scheibenschützen, 7. Hoffmann, Köln-Frechener Schützen-Bruderschaft und weitere 43 Preisträger.



Die Plakette des Jubiläumsschießens

Der Neußer „Modderjoddeskäse“

Pfarrfamilienabend in Sankt Marien - Die Liebe Frau der Neußer im Spiegel der Heimatgeschichte

Zum erstemal nach langer Zeit waren gestern abend die Angehörigen der Marien- pfarre zu einer Feierstunde weltlicher Freude — wenn man so sagen darf — im Saale des Marienhauses vereint. Es war eigentlich ein Richtfest, wie Kaplan Struck bei seinen ein- leitenden Worten sagte. Pfarrer Colling ge- dachte noch einmal der Notzeit, in der die Marienpfarre von einer Zufluchtsstätte in die andere wanderte. Die Zeit des Wieder- aufbaues an St. Marien habe eine wahrhaft vorbildliche, treue Zusammenarbeit der gan- zen Pfarrgemeinde gesehen, und so war es ihm eine selbstverständliche Pflicht, noch einmal all die vielen, die an dem großen Werk mitgeholfen haben, ein herzliches, frohes, und manchmal auch humorvolles Wort des Dankes zu sagen. Den Sammlern und Sam- lerinnen des Kirchbauvereins galt die her- zliche Bitte, auch noch weiterhin getreu des Amtes zu walten, denn auf ihre Hilfe ist die Pfarrgemeinde immer noch angewie- sen.

Rektor Karl Kreiner war zu der Feier hin- zugebeten worden, damit er etwas sage aus dem Schatz seines reichen heimatischen Wis- sens über die Verehrung der Gottesmutter bei den Neußern. Wäre Neuß nicht die Quiri- nusstadt, meinte er, dann dürfte man sie mit Fug und Recht eine Marienstadt nennen. Denn nicht weniger als der Stadtpatron wurde die Gottesmutter seit undenklichen Zeiten in Neuß hoch geehrt. War doch die älteste Kirche in Neuß eine Liebfrauenkirche, und heute künden noch die Steine des Zeughauses von

jenem Bau, der am Markte stand und bei dem Brande der Stadt 1586 zugrunde ging. Franziskaner und Jesuiten haben im Mittel- alter Maria auch in das Neußer Volksleben hineingebracht. 1616 gründeten die Jesuiten in Neuß ein Gymnasium, das die Marianum nannten, und dessen Tradition 1852 von dem neu errichteten Konvikt übernommen wurde. An den alten Stadttoren von Neuß war die Gottesmutter zu Hause, und besondere Be- deutung erhielt die Mater Dolorosa am Ober- tor, wo im Kapellen der Sitz einer eigenen Bruderschaft „Unser lieber Frauen von der Overporten“ war. Den Abzug der Hessen im Jahre 1651 am Feste Maria Heimsuchung schrieben die frommen Neußer der Fürbitte

der hehren Jungfrau zu, wie heute noch ein Chronikon an der Südseite des Zeughauses berichtet. Hoch über den Dächern von Neuß im Türmchen des alten Rathauses thronte bis zu jenem schrecklichen Sylveste- rat 1944 eine Madonna.

Aus Zeugnissen der Geschichte belegte Karl Kreiner mit den Versen des Stadt- chronisten Wierstraß, welch großes Ver- trauen die Neußer gerade in Notzeiten der Gottesmutter entgegenbrachten. Bis in unsere Tage hinein war es in vielen Neußer Bürger- häusern Sitte, daß zur Stube ein Schränk- chen mit dem Muttergottesbildnis, das so- genannte „Modderjoddeskäse“ gehörte, wie Kuch und Stuhl. Mit eigenen, gemütvollen Versen im Volksmund von der Muttergottes am Obertor schloß Karl Kreiner.

Den übrigen Teil des Pfarrfamilienabends wußten die einzelnen Gemeinschaften der Pfarre, Kirchenchor, männliche und weibl- iche Jugend, mit Darbietungen ihrer Art aufs schönste auszufüllen.

Die alde Modderjoddes

An de Overpooz em Jevl
do hängt ene klehne Kaas,
do steht en Modderjoddes
on luhrt durch en Schiev von Jlas...

Die Modderjoddes dobove,
die es so wiß wie Knied,
äwwe se häi möt de Johre
ne schwatte Schnauz jekritt.

Dat es am Eng ke Wonger.
Et stüvnt en de Kaas erenn,
et stüvnt ald e paar hondert Johre,
on dat kann ne Blenge senn.

K.K.

Aus dem Landkreis

Schützenverein für die ganze Kreisstadt

Grevenbroicher Schützen ehren Willi

Auf dem Turnierplatz wird ein großes Schüt- zenzelt errichtet. Der Rummelplatz schließt sich an. Drei Musikkapellen und drei Spielmanns- züge sorgen für schmissige Marschmusik. Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung der Tage sind in vollem Umfang aufgenommen.

Erfreuliche Rückschau

Kapellen. Die Rückschau und die Abrechnung über die verfloßenen, glänzenden Schützen- tage am Sonntag bei Glasmacher waren ein Be-

Nicht den Kopf hängen lassen!

Generalversammlung des TuS — Neue Vereinsleitung gewählt

Grevenbroich. Vorsitzender Jöckel recht erfreulich. Die Entwicklung der 50 aktiven Jugendlichen berechtigt zu Hoff- nungen. Der Obmann des Spelausschusses, Karl Maßen, berichtete über das Spiel- geschehen der ersten Mannschaft. Beste Torschützen der Mannschaft waren Wischary mit 15, Sauer mit 14 und Broni mit 8 Toren. — Die Entlastung des Gesamtvorstandes er- folgte einstimmig. Die Neuwahl des Vorstan- des war keine leichte Aufgabe. Vorsitzender Otto Jöckel, der aus Berufsrückständen die Leitung des TuS nicht mehr übernehmen konnte, wurde zum Ehrenvorsitzenden er- nannt. Franz Schlüter übernahm den Vor- sitz, während Herr Poetgen, vorbehaltlich seiner Zustimmung, zum 2. Vorsitzenden gewählt wurde. Die Geschäftsführung über- nimmt Herr Flaß als erster und Herr Faß- bender als zweiter Geschäftsführer. Erster Kassierer ist Herr Schlenke und zweiter Herr Nießen.

Das Bild, das Jugendleiter Flaß von der Jugend als Trägerin der Zukunft gab, war

Die Bundesbahn will schneller werden

Die Bundesbahn will im ganzen Bundesgebiet den Schienenverkehr wirksam modernisieren. Oberbahnrat Dr. Carl Fischer von der Haupt- verwaltung der Deutschen Bundesbahn kün- digte anläßlich des 25jährigen Bestehens des großen ständigen Fahrplanausschusses des deutschen Industrie- und Handelstages in Köln an, daß hierbei auch die Reisegeschwindigkei- ten heraufgesetzt werden sollen.

Die Schnelltriebwagen sollen bei einer Streck- enhöchstgeschwindigkeit von 160 Stundenkilo- meter künftig eine Reisegeschwindigkeit von 100 bis 110 km in der Stunde haben. Im Nah- personenverkehr, wo bisher Geschwindigkeiten

bis zu 40 Stundenkilometer üblich waren, sind solche bis zu 50 km vorgesehen. Der Städte- verkehr soll von 40 auf 60 Stundenkilometer gesteigert werden. Personenzüge werden nach den Ausführungen Fischers mit einer Geschwin- digkeit von 70 bis 90 Kilometer fahren, ihre Streckenhöchstgeschwindigkeit wird 120 km in der Stunde betragen.

Gegenwärtig wird der Umbau von 280 Dritter- klasse-Wagen vorbereitet. Die Sitze sollen gepolstert werden. Die vorgesehenen künftigen Konstruktionen der Eisenbahnwagen erlau- ben eine 40prozentige Gewichtssenkung. Nächst- liegendes Ziel soll eine Verdichtung des Schnelltriebwagenetzes im ganzen Bundes- gebiet sein.

Aus dem

Grimlinghauser Bürgerschützenverein

Im Saale von W. Hetzel hatten sich die Char- gierten des Grimlinghauser Bürgerschützen- vereins eingefunden, um über das bevorstehen- de Schützen- und Volksfest zu beraten. Präsident Brüll verstand es wiederum, die richtige Kir- messtimmung zu bringen. In allem waren sich Chargierte und Komitee einig. Einstimmig wird Herr Josef Rongen zum Major des Grünen Korps vorgeschlagen. Die Versammlung war umrahmt von schneideriger Kirchesmusik der Kapelle Nie- ßen. Am kommenden Samstag findet die 2. Ge- neral- und erste Festversammlung bei Peppikus statt.

„Romfahrt im Geiste“

Paderborn. Eine Romfahrt im Geiste für alle, die sie nicht praktisch miterleben können, will die katholische Arbeiterbewegung des Pader- borner Landes am 30. Juli im Rahmen einer Glaubenskundgebung veranstalten.

Der Postzeitungsdienst

Die Deutsche Bundespost hat bis jetzt den Postzeitungsdienst mit Dänemark, Großbritan- nien und Nordirland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, Schweden und der Schweiz aufgenommen. Bestellungen auf Zeitschriften, die in diesen Ländern erscheinen, werden bei allen Postanstalten im Bundesgebiet und in Westberlin angenommen.



Urlaub

Vierzehn Tage fahren wir beide in Urlaub — vor vierzehn Wochen habe ich mir die ersten Prospekt besorgt. Ob an die See, ins Bergische Land oder in die Berge — die Tanten hielten hohen Rat, daß man sich vorbereiten müsse. „Koffer vom Speicher holen — Wäsche waschen — rechtzeitig Karten beschaffen — auf der Reise warme Kleidung anziehen — das Geld nicht vergessen! — ich gab vor, etwas Dringliches tun zu müssen und verließ das Haus.“

Als ich drei Stunden später wiederkam, hatten sie mit meiner Frau eine Liste aufgestellt — „damit nicht das Wichtigste zurückbleibt!“

Ich mußte sie lesen, diese Liste, und mir schwindelte. Im Geiste sah ich einen in Schweiß gebadeten Mann (der war ich), keuchend und mit letzter Kraft einen Riesenkoffer die hohe Treppe nach Bahnsteig 4 hinaufschleppend. Der Ledergriff knarrte verächtlich (ich hörte es regelrecht), als wenn er sagen wollte: „Schau mal hinein, Du wirst Dich wundern!“ Und ich stellte mir vor, daß ich nicht hineinschaute, weil der Zug bereits zur Abfahrt bereit stand — und nur an meinen alten Eroberer aus unseligen Zeiten dachte, der auch in diesem Falle für mich gereicht hätte: Ein Poloheld, eine kurze Hose, vielleicht zwei —

Wir haben alles hinter uns. Heute abend fahren wir: vierzehn Tage Erholung von diesen Strapazen.

Bald zehn neue Siedlerstellen?

Seidenstrümpfe auf dem Ratsisch in Bedburdyk

Bedburdyk. Die Gemeindeväter und die Verwaltung von Bedburdyk haben es nicht an gutem Willen fehlen lassen, Wohnraum zu schaffen. Leider wurden die umfangreichen Bemühungen zunächst ein Opfer des Papierkrieges und zogen sich durch die Tretmühle bürokratischer Verordnungen über Gebühr in die Länge. Aus den Berichten der Ausschüsse in der letzten Gemeinderatssitzung ging hervor, daß man trotz aller Schwierigkeiten in absehbarer Zeit mit dem Beginn von zehn Siedlerstellen rechnen darf. Der Gemeinderat stimmte zu, die von der Rheinischen Heimstätte geforderten Erschließungskosten für Wegebau, Wasserleitung, Licht zu tragen. Die Siedler müssen allerdings die Ausschachtung vornehmen. Die Gemeinderäte erklärten sich damit einverstanden, im übrigen 69 Ar so zu erschließen, daß fünf Eigenheime von Baustellengröße gebaut werden können.

Bürgermeister Marx machte die Gemeindeväter mit einer Verfügung der Kreisverwaltung bekannt, nach der Gemeinderatssitzungen nicht mehr in Gastwirtschaften abgehalten werden sollen. Der Gemeinde stehen zur Zeit keine Räumlichkeiten für Sitzungen zur Verfügung. Es wurde vorgeschlagen, für die Zukunft die Sitzungen reihenweise in einem der oft zur Gemeinde zählenden Orte abzuhalten. — Der Gemeinderat beschloß, jeder Klasse für eine Schulbucherei 25 DM zur Verfügung zu stellen. Zunächst soll an jeder Schule je eine Klasse in den Genuß dieser überplanmäßigen Ausgabe kommen. Weiter sollen Gelder zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für bedürftige Kinder zur Verfügung gestellt werden. Der Gemeinderat billigte die Anschaffung einer Lichtanlage für den Neuenhovens Kirmesplatz. Die Anlage bleibt Eigentum der Gemeinde. Auf Antrag wurde eine Kommission gebildet, die

Beim Erftwerk geht's bergauf

Grevenbroich. Das Betriebsfest der Belegschaft Vereinigte Aluminiumwerke „Erftwerk“ Grevenbroich war von der Werkskameradschaft und den guten Beziehungen getragen, die zwischen Belegschaft und Geschäftsführung bestehen. Das Festzelt in Gindorf faßte gerade die Gefolgschaftsmitglieder, die sich mit ihren Angehörigen geschlossen eingefunden hatten. Die Belegschaft, Generaldirektor Dr. Westrick aus Essen, einige Vorstandsmitglieder der Schwesterwerke Vereinigte Aluminiumwerke Bonn und Hannover und die Geschäftsleitung der Rheinischen Blattmetall AG. und deren Betriebsrat sowie Betriebsratsmitglieder der Schwesterwerke wurden vom Betriebsratsvorsitzenden Zimmermann herzlich begrüßt. Die schweren Rückschläge in der Nachkriegszeit und die Demontage, so stellte Generaldirektor Westrick heraus, seien zum Teil überwunden. Dank großer Anstrengungen sei dem Erftwerk wieder eine Aufwärtsentwicklung festzustellen.

Mit sichtlicher Beruhigung nahm die Gefolgschaft davon Kenntnis, daß es der heutigen Geschäftsleitung gelang, die inländischen Geschäftsverbindungen zu erweitern und mit dem Ausland neue Beziehungen anzuknüpfen, die wesentlich zur Erhöhung des gesamten Exportes beitragen. Ein stimmungsvoller und bunter Kameradschaftsabend schloß sich an, zu dessen Gestaltung die Betriebsangehörigen beitrugen.

nach Ablauf von drei Monaten die richtige Verbuchung der Rechnungen prüfen soll. — Die Genehmigung zum Aufstellen eines Zeltes für die Gierather Schützenzente wurde erteilt. Der Schadenersatzanspruch einer Bürgerin, die sich auf dem Stessener Kirchpfad ihre Strümpfe dort am Schutt zerissen hatte, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

NGZ gratuliert

Jüchen. Gerhard Lünen, Kölner Str. Nr. 9, wird heute 82 Jahre alt.

Grevenbroich. Dienstag vollendet Frau Anna Scheffer, Friedhofstraße Nr. 12, ihr 80. Lebensjahr. Am 13. Juli wird Hubertina Baues im Kloster zu Grevenbroich-Elsen 81 Jahre alt.

Wevelinghoven. Frau Antonie Dreesbach, Haus Busch, vollendet am 13. Juli ihr 80. Lebensjahr.

Korschenbroich. Frau Kauseberg, Mühlenstraße, feiert heute ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Allen Altersjubilaren entbietet die NGZ herzliche Geburtstagsglückwünsche.

Glehn Schützen sparten 20 000 DM

Johann Schneider, König 1950 - Vier Minis ter als Regenschaftsrat

Glehn. Die erste Generalversammlung der Glehn Schützen im überfüllten Frangenschen Saale war ein Treuebekenntnis zum Volks- und Heimatfest, wie es schöner nicht zum Ausdruck kommen konnte. Die ganze Schützenfamilie war mit den Ehrengästen Bürgermeister Titz und Amtsdirektor Tenten versammelt. Die neu gekürte Majestät Johann Schneider aus dem Fahngrenadierzug „Edelweiß“, dem die Minister Willi Haas, Josef Daners, Willi Rath und Heinrich Wingerath zur Seite stehen, erfreute sich zahlreicher Ovationen. Bei schmissigen Marschweisen kletterte die Stimmung bald auf den Höhepunkt. Bürgermeister Titz richtete als letztherrlicher König zündende Worte an die Versammlung und erinnerte an den schönen Verlauf des verflochtenen Festes. Alle mußten sich bemühen, das Heimatfest zu fördern, damit das nach langen Kriegsjahren wieder aus der Taufe gehobene Fest von Jahr zu Jahr schöner gefeiert werde. Inzwischen hätten die Schützen im Laufe des Jahres 20 000 DM gespart. Wer bisher noch nicht in den Reihen der Sparer zu finden sei, müsse bald beginnen, damit die nötige „Festunterlage“ in der Tasche sei.

Mit Silber und Zepter

In launiger Weise schilderte Exkönig Theo das Bemühen der Männer aus dem Zug „Edelweiß“ um die höchste Würde der Schützen. Das Los sei auf Johann Schneider gefallen, der assistiert von vier Ministern eine milde Regenschaft antreten werde. Unter dem Jubel der Schützen wurde SM proklamiert und mit den Zeichen der Würde — Silber und Zepter — geschmückt. 20 Züge wurden

Kaarst. In den letzten Wochen sah man in ganz Kaarst ein rastloses Wirken. Verwaltung der Bürgerschaft weitete sich miteinander, das Dorf zum Jubelfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft in Glanz zu zeigen.

Am Samstagnachmittag aber waren die arbeitsreichen Tage zu Ende; das Jubelfest begann! Böllerschüsse dröhnten über das Dorf. Dann begann das fröhliche Maifest. Die einzelnen Züge brachten die schön umkränzten Maibäume mit klingendem Spiel zu den Prominenten der Bruderschaft, der Gemeinde und ihren Chören. Mit einer Paradeaufstellung und einem ersten Vorbeimarsch an Sr. Majestät und einem anschließenden großen Zapfenstreich fand der Vorabend ein Ende.

Der Sonntagmorgen begann in der Frühe mit der „Reveille“, dem großen Wecken durch das Tambourkorps „Blüh auf“. Im Festgottesdienst bot die allehrwürdige St. Martinuskirche ein festliches Bild. Vor dem Chor hatten sich der Schützenkönig Johann Küsters mit seinen Ministern im Schmuck des alten Königsilbers, die Fahnenabteilungen und die hohen Offiziere in ihren glänzenden Uniformen aufgestellt. Das feierliche Leviten-Hochamt wurde von Pfarrer Krotz geleitet, Pfarrer Hermanns und Kaplan Pfeiffer aus Neuß, dem heimattreuen Sohn der Gemeinde, der auch an die festgestimmte Schar erhebende Worte richtete. Von der Kirche aus zog der Schützenzug zum Kriegerdenkmal, um bei einer Kranzniederlegung die gefallenen Brüder zu ehren; Bürgermeister Hebben fand die rechten Worte des Gedenkens, unter ihnen Landrat Gögge, der Schirmherr des Festes, und Assessor Dr. Edelman in Vertretung des Oberkreisdirektors, sowie die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden im festlich geschmückten Palais des Königs auf der Rathausstraße eingefunden. Die reiche und geschmackvolle Dekoration hatten die Nachbarschaft und die Gesellschaft „Erholung“, deren Präsident der Schützenkönig ist, besorgt.

Nachdem der General die Aufstellung des Schützenzuges gemeldet hatte, schritt Sr. Majestät Johann I. mit seinem Gefolge die wohl ausgerüstete Front der Züge ab. Dann folgte der Paradezug in der altgewohnten Ordnung: die Vorreiter, General Langenfeld als Führer des Schützenregiments mit seinen Adjutanten, die Pioniere in ihrer malerischen Tracht, die Züge der Grenadiere unter dem Kommando von Oberst Eugen Heimanns

gemeldet. Einige Züge bildeten sich noch, so daß sich ein städtisches Regiment entwickelte. In schneidiger Art wandte sich Oberst Kaillen an seine Schützen und bat sie, eine saubere Haltung zu zeigen, damit das Heimatfest in althergebrachter Weise gefeiert werde. Amtsdirektor Tenten betonte, daß der Schützenzug, wenn die letzte Straße bis dahin in Ordnung gebracht worden sei, nur über Asphaltstraßen ziehen werde. Er versprach, bald in seine Glehn Wohnung einzuziehen, um dann aktives Mitglied des Schützenvereins zu werden.

Zons. In der letzten Zons Stadtvorordnetenitzung in der Schule in Stürzelberg sollte in der Hauptsache der Haushaltsplan 1950 zur Debatte stehen, er wurde aber auf Antrag der KPD, mit Stimmen der CDU und einer Stimme der SPD der Verwaltung zur Vervollständigung zurückgereicht. Abgeordneter Derendorf (KPD) bemängelte die vorliegenden Haushaltspläne als dürftig und beanstandete vor allem das Fehlen jeglicher Vergleichszahlen. Da außerdem Abänderungsanträge der KPD und der CDU vorlagen, stand der Zurückstellung des Haushaltsplanes nicht mehr im Wege. Inspektor Schütz erklärte dazu, daß die vorliegenden Vergleichszahlen aus dem Jahre 1948 wegen des Währungsschnittes nicht in allen Punkten einen anschaulichen Vergleich darstellten. Stadtdirektor Scheer wunderte sich darüber, daß in den Ausschüssen zwischen den einzelnen Parteien Übereinstimmung erzielt

500 Jahre Kaarster Sebastianusschützen

Eindrucksvoller Auftakt des Jubelfestes - Viele Ehrengäste - Ein malerisches Bild



Die Kaarster Majestät erwartet mit hohem Gefolge den Schützenzug

die Jägerzüge, denen Major Matthias Hüsges voranritt, und endlich die Reiter, die Ernst Even anführte. Wenn morgens schon ein großer Menschenzuström nach Kaarst eingezogen hatte, so wurde er nachmittags noch größer, zumal von allen Seiten die Schützenbruderschaften aus den Nachbarorten einzogen. Es war ein Bild echten alten Volkslebens, als bei der Gala-Parade König Johann und die auswärtigen Majestäten die fast endlose Front abritten und nachher die große Parade abnahmen.

Neu unter dem Klang der Kapelle Schmitz-Neuß, der Osterather Kapelle, dem Kaarster und dem Niederkasser Tambourkorps sowie den Spielmännchen der einzelnen auswärtigen Bruderschaften. Auch der Bädericher Fanfarenzug tat sich besonders hervor.

Nach einem Festzug begann im Zelt der Festakt zur Feier des 500jährigen Bestehens der Kaarster Bruderschaft. Von dieser eindrucksvollen Feier wird die NGZ noch besonders berichten.

Kanalisationsplan für Hochneukirch

Lebendige Gemeinderatssitzung

Hochneukirch. Der Verlauf der letzten Gemeinderatssitzung im Saale der Gastwirtschaft Klein war äußerst lebendig und von einem gesunden Geist getragen, der sich zum Wohle der Bevölkerung auswirken möge. Die Haushaltsatzung und der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950/51 wurde verabschiedet und einstimmig von der Vertretung angenommen. Der ordentliche Haushaltsplan schließt in der Einnahme und Ausgabe mit einem Betrag von 674 000 DM gleichlautend ab. Der außerordentliche Haushaltsplan sieht eine Summe von 140 000 DM vor, die als Darlehen für den Volkswohnungsbau in Hochneukirch aufgenommen werden soll. Die Hebesätze für Steuern werden so festgesetzt: Grundsteuer A 110 Prozent, Grundsteuer B 125 Prozent, Gewerbesteuer 275 Prozent. Gemeindevorsteher Becker (CDU) betonte, der Verwaltung könne ein Lob ausgesprochen werden; denn die Einnahmen seien in ihren Ansätzen auf ein Mindestmaß beschränkt. — Im Etat wurde eine Rücklage für die Kanalisation geschaffen, die insgesamt 10 000 DM beträgt. Der Gemeinderat war der Auffassung, daß die vergangenen schweren Unfälle wieder bewiesen hätten, daß auf dem Gebiet der Kanalisation etwas getan werden müsse. Zunächst will die Gemeinde unter Hinzuziehung von Fachkräften für den gesamten Ort einen Kanalisationsplan entwerfen. Etap-

penweise soll das Kanalisationsproblem gelöst werden. Andererseits war der Rat der Auffassung, daß die letzten schweren Unfälle auf höhere Gewalt zu bezeichnen seien und den normalen Anforderungen einer Kanalisation entgegenstünden.

Für den Kindergärten sieht der Etat eine Summe von 500 DM vor. In einem später aufzustellenden Nachtragshaushaltsplan wird der Kindergärten möglicherweise nochmals mit einem Betrag von 500 DM berücksichtigt. Weiterhin sieht der Etat einen Betrag von 10 000 DM zur Förderung des Wohnungsbaus vor.

Frimmersdorf führt Hundemarken ein

Frimmersdorf. Die Einführung von Hundesteuermarken ist ein Beratungspunkt der für Donnerstag, den 13. Juli, um 17.30 Uhr in der Schule zu Frimmersdorf angesetzten öffentlichen Sitzung der Gemeinderäte. Die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1950, Einschränkung des Wasserverbrauchs, Geländekauf für die Erweiterung des Friedhofes und der Siedlungen und Übernahme der Bürgschaft je Siedlerstelle von 8000 DM stehen zur Beratung an.

Gemeinderatssitzung in Neurath

Neurath. Ankauf von Siedlungsgelände, Reparaturen am Schulgebäude und Vergebung der Straßenaufarbeiten an der Allrath Straße und der neuen Straße, die die Gemeinde unter Hinzuziehung von Fachkräften für den gesamten Ort einen Kanalisationsplan entwerfen. Etap-

Arbeitsamtsstellstelle verlegt

Jüchen. Die bisherige Arbeitsamtsstellstelle Jüchen wird ab 13. Juli in das Bürgermeisterei Hochneukirch verlegt. Der bezirkliche Bereich der Hilfsstelle erfährt dadurch keine Veränderung. Sprechstunden: Dienstags und donnerstags von 8—12 Uhr. Unterstützungszahlung: Dienstags 11.30 Uhr, erstmalig am 18. Juli.

Der älteste männliche Einwohner

Glehn. In diesen Tagen wurde der älteste männliche Einwohner, der 87jährige Peter Hönerscheid, nach nur kurzer Krankheit zu Grabe getragen.

Teurer Rausch

Hemmerden. Ein Besucher des Hemmerdener Schützenfestes hatte fleißig gezecht und sich in den Straßengraben der Bundesstraße 1 gelegt, um seinen Rausch auszuschlafen. Sein Fahrrad wurde ihm inzwischen von den Insassen eines in Richtung Grevenbroich fahrenden Lastwagens gestohlen.

Statt Karlen!
Ihre Vermählung geben bekannt:
Heinrich Breuer
Margarete Breuer geb. Küppers
Büttgen, Mühle
11. Juli 1950

Die Neusser Kino's
Nur noch heute
ADLER
HELD DER PRÄRIE
mit Gary Cooper, Jean Arthur
täglich 14, 16, 18 u. 20.15 Uhr.

Wegen der großen Nachfrage setzen wir den Film
„Maria Walewska“
nachmalig am Dienstag, den 11. bis Donnerstag, den 13. Juli ein. Beg. 14, 16, 18 u. 20.15 Uhr. Wir bitten möglichst von 2 Nachmittagsvorstellung u. Kartenvorverkauf Gebrauch zu machen.

7 bis 13. Juli 1950
Ein Kriminalfilm von erschütternder Dramatik
Kammer-Spiele
täglich 14, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr

2, 4, 6, 8.15 Uhr der spannende Kriminalfilm:
APOLLO
SCHUSS DURCHS FENSTER
mit Siegfried Breuer
Jugendliche zugelassen Tel. 3481

SCHWERHORGE das deutsche Miniatur-Röhrengerät heißt „Amico-Geräuschfrei“. Für jede Entfernung. Spitzenzeugnis deutscher Wissenschaft. Kostenlose Ausprobe. Dienstag, den 11. 7., 10—19 Uhr, Neuß, am Markt, Restaurant „Em Treppchen“. Sengewitz-Hörgeräte, Kiel, Stadträte 8—10, Ford. Sie Prospekt, fragen Sie Ihren Ohrenarzt.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckung!

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefach, Auf Antrag des Erben der am 2. April 1949 verstorbenen Ehefrau Wilhelm Puppe, Margarete geb. Effertz, Düsseldorf, soll das im Grundbuch von Norf, Band 13, Blatt Nr. 599, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 14. September 1950, 15 Uhr, an der Gerichtsstelle Neuß, Breite Straße Nr. 46, Zimmer 117, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Norf, Flur D Nr. 124/19, bebauter Hofraum, Hausgarten, Nivenheimer Str., groß 4,54 Ar, Grundsteuerunterrolle 1038, Gebäudesteuerrolle 250.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. April 1950 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals:

1. Ehefrau Wilhelm Puppe, Margarete geb. Effertz, ohne Stand, Düsseldorf, in Erbengemeinschaft eingetragen.
2. Ehefrau Albert Buscher, Christine geb. Effertz, ohne Stand, Düsseldorf-Kaiserswerth, in Erbengemeinschaft eingetragen.

Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Antragsteller oder ein etwa beitreitender Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch eines etwa beitreitenden Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, wird aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das höchstzulässige Gebot beträgt auf Grund des Bescheides der Kreisverwaltung Grevenbroich (Preisbehörde für Grundstücke) vom 1. Juni 1950 11 000,— DM. Gegen diesen Bescheid ist binnen 2 Wochen nach Zustellung der Terminnachricht Beschwerde bei der Kreisverwaltung Grevenbroich zulässig.

Öffentliche Erinnerung und Mahnung zur Errichtung fälliger Steuern und Abgaben.

Es waren bzw. es werden fällig:

- Am 5. Juli 1950: Schulgeld für das Staatliche Gymnasium für Juli 1950;
- Am 10. Juli 1950: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital für Juli 1950, Getränkesteuer für Juni 1950;
- Am 15. Juni 1950: Grundbesitzabgaben für Juli 1950, Hundesteuer für Juli bis einschl. September 1950, Gewerbesteuer für Juni 1950, Schulgeld für das Staatliche Gymnasium und für die Städtischen Berufe- und Fachschulen für Juli 1950.

An die Zahlung wird hiermit erinnert. Zahlung möglichst bargeldlos durch Überweisung an die Stadthauptkasse Neuß unter Angabe der Kontonummer und der Abgabensart erbeten. Die nicht gezahlten Beträge werden ohne weitere Mahnung im Verwaltungsverfahren kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden für alle nicht bis zum Tage der Fälligkeit entrichteten Steuern Säumniszuschläge nach den gesetzlichen Bestimmungen erhoben.

Neuß, den 10. Juli 1950

Der Oberstadtdirektor.

Japeten
immer richtig bei
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

Namenstags-geschenke
Uhren, Gold- und Silberwaren
Neuß/Rein
VEFF
Niederstr. 11

Wanzen - Ratten
Mäuse Schwaben etc. vernichtet
Schädlingsbekämpfer Bongartz.
Neuß, Büchel 1, Anruf 2508 (Kringes)

Schreiner
der eine Kreissäge besitzt, zum Verschneiden von Brettern gesucht.
Firma Heinrich Tives, Saatengroßhandel, Neuß, Nordkanalllee 78

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wiemann, Neuß, Parkstr. 3, Telefon 1698, Polz-Aufbewahrung - Umarmhaltung, Möbel, Wilh. Winkels, Kördernmeister Neuß, Büchel 25, Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß Goulenstr. Telefon

Stellenmarkt
Gewandte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt. Ang. Nr. 683 an Geschäftsf. Floren, Grevenbr.

Wohnungen/Grundstücke

Trimmergrundstück od. Bombengeschädigtes Haus, zum Wiederaufbau auf Rentenbasis zu kaufen. Ges. Ang. 9037 NGZ, Niederstraße 46.

Dreizimmerwohnung, mögl. m. Bad, von Beamtenfam. mit 1 Kind gesucht. Ang. unt. 9039 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungsausschlag! Biete Parterrewohnung, Küche mit Vorraum u. 2 Zimmern, mit Bad und Obstgarten. Suche Vierzimmerwohnung, auch Etage, bis zu 50 DM Monatsmiete im Zentrum der Stadt. Ang. 9028 NGZ, Niederstr. 46. Möbl. Zimmer für berufstätigen Herrn in Neuß gesucht. Ang. 9091 NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe - Kaufgesuche

Teppich (Orient oder Haargarn 2,00 x 3,00 bis 3,50 m) zu kaufen ges. Preisang. unter 8995 NGZ, Niederstr. 46.

Gut erhaltene Plattewagen zu kaufen gesucht. Ang. 9090 NGZ, Niederstraße 46.

Guter halter Kinderwagen zu kaufen gesucht. Ang. 9093 NGZ, Niederstraße 46.

Autovelei

Autovelei an Selbstfahrer Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Str. 68, I. Haus Atlantik - Ruf 2688

Autovelei an Selbstfahrer Lorenz, Rheider Str. 142, Telefon 2694.

DIE

NUMMER

Re

Erste

Korea, v
in Korea be
rkanischen
lunmehr zw
dürfte, den

Der amerik
MacArthur g
kommune
koreaner hab
provisorische
näher komm
den sei es ab
und mit Artill
aufzuweisen.
vor Tajoen w
koreanischen

Mehrere
haben sich in
gesetzt. Bish
richt darüber
handlungen e
Arthur betont
habe zwar n
genügend
rungsstärkeit
die Kommuni

Unter dem
angriffe sei d
der Nordkore
Amerikanisc
Landstraße st
von stehende
schießungsw
die Straße s
Nordkoreaner
andere Fahren
fernung zu se

Kor

D

London (UP)
pächter Dipl
besorgt über
Luftstreitkrä
zermarmach
Koreakrieges
führungen a
daß bei der
westeuropäis
streikkräften
fung einer Inv
zerverbänden

Gewiß wird
gerverbände,
ligelten für
vergleichen m
die Front gew
gering sind. A
auf hingewie
bringenden m
seits nur ver
genüber die
in in Westen
können.

Die ersten
Krieges haben
der aufleben
der Luftstreit
fang der Pal
Verdichtungs
genug sein v
Panzerangriff

Westeuropä
glauben, daß
Zahl von Div
einem massen
be nach West
wirklich star
Waffen zur V
gungen stand
ralstabschefs
den Haag An
ihrer Diskuss
wurde die Mi

Erdbk

Begota (Koly
lumbien wu
Erdbtößen ers
Ortschaften f
zu furchten,
getötet und s
In Cuzco, d
einem Erdbebe
verursachen d
Bevölkerung

Von amtlich
bestätigt, daß
opfer 200 b
vinzhauptstad
dert Personen
schneit sechs
Dörfer wurden
weiter Dörfer
Ausmaß des
noch nicht z

Die Lage de
Sonntag ihre
Feld flüchtete
weiter versch
starker Regen
ganze Nacht z